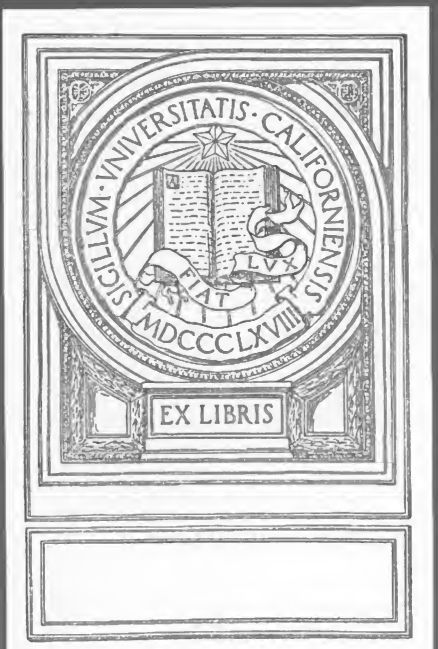
Tobias Buntschuh

Carl Hauptmann


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LUX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Tobias Buntschuh

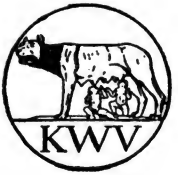
Eine burleske Tragödie

von

Carl Hauptmann

Kurt Wolff Verlag / Leipzig

Digitized by Google



Digitized by Google

Tobias Buntschuh

Eine burleske Tragödie
in fünf Akten

von

Carl Hauptmann

Kurt Wolff Verlag / Leipzig
1916

Digitized by Google

Copyright 1916 by Kurt Wolff Verlag, Leipzig
Bühnenvertrieb von Kurt Wolff Verlag, Leipzig
Druck von E. Haberland in Leipzig-R.

144

Digitized by Google

Erſter Akt

M2236734

Digitized by Google

Personen des ersten Aktes

Philipp Wendelborn, Goldschmied
Fräulein Luisa, Kunstreiterin und
Drahtseiltänzerin
Radiana, Schlangenmädchen
Herr Odebrecht, Clown
Der Stallmeister
Ein Kellner

Garderobenstube
im Zirkus

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Garderobenstube im Zirkus. Auf einem Schube hockt ein blondes Mädchen von sehr bestimmten, aber sanften Gesichtszügen. In einem Teufelskostüm. Sie brütet nur melancholisch vor sich hin. Von draußen hört man die Gavotte Louis XIV.

Erste Szene

Ein Clown

schlendert achtlos herein. Den grauen Zylinder in den Nacken geschoben. In höchst elegantem, fleischfarbenen, langschößigen Frack. Eine große Rose im Knopfloch. Pluderhose, Weste und Schuh sind von derselben silbergrauen Farbe wie der Hut. Er spielt mit einem kurzen Stöckchen in der linken Hand, während er sofort in Unruhe auf- und niedergeht. Nach einer Weile

Was hockst du hier, Bestie ... was willst du hier ...

Radiana

Fräulein Luisa bedienen ...

Der Clown

Fräulein Luisa bedienen ... dieses Fräulein Luisa bedienen ... so ... dieses Fräulein Luisa muß wohl alle Welt bedienen ... (Er pfeift ungeduldig vor sich hin, während plötzlich hinter der Szene starker Applaus ausbricht) eine solche Raserei wieder ... da muß ja dieses Fräulein Luisa vollends verrückt werden ... ist denn dieser Nabob ... dieser große Arbeiterkönig ... dieses Erfindergenie heute auch wieder unter der heulenden Menge ...

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Radiana

Das weiß ich nicht ... ich kenne den Menschen nicht ... ich habe den Menschen noch niemals gesehen ...

Der Clown

Natürlich ... du Katze ... du hast den Menschen noch niemals gesehen ...

Radiana

Ich lüge niemals ... ich habe den Menschen noch niemals gesehen ... (Wieder großer Applaus hinter der Szene.)

Radiana ist sofort aufgesprungen und kramt aus einem großen Schranke einen kostbaren Mantel aus, den sie ausbreitet, um gleich damit wie ein wartender Lakai dazustehen.

Zweite Szene

Ein Stallmeister

reißt die Tür auf und schreit herein

Hinaus ... hinaus aus dem Weiberwinkel ... Odebrecht ... es ist hier kein Aufenthalt für die Herren ... es ist ausdrücklich untersagt, daß die Herren in der Garderobe der Damen getroffen werden ... ich sage Ihnen das heute nur noch einmal ... (Er wirft die Tür wieder zu.)

Der Clown

schreit in Wut

Quatschen Sie nicht, Krause ...

Der Stallmeister

reißt die Tür neu auf

Mögen Ihre Beziehungen zu der Dame noch so intime sein ... oder meinetwegen auch schon gewesen sein ... mein lieber Odebrecht ... also bitte ...

Der Clown entfernt sich pfeifend sogleich hinter dem Stallmeister her. Die Musik schweigt eine Weile. Unterdessen stürmischer Applaus. Dann Tusch.

Digitized by Google

Dritte Szene

Luiſa kommt völlig erhitzt und erſchöpft, faſt nur mechaniſch noch mit einer Art eleganten Sprunges und dem ſtereotypen Lächeln. Sie iſt in einem äußerſt ſchlanken Trikot als Drahtſeiltänzerin.

Radiana wirft ihr dienſtbefliſſen den Mantel um.

Luiſa

hat ſich ſofort in einen großen, unbezogenen Lehnſtuhl geworfen, der neben dem kleinen Holztiſche ſteht, atmet nur haſtig, den Kopf zurückgelehnt und ſchließt die Augen

'Runter, 'runter ... das Fußzeug erſt 'runter ... und aufſchnüren, aufſchnüren ... Liebchen, aufſchnüren ... wo iſt denn nur Anne ...

Radiana

Sei nicht böſe, Luiſa ... ich war ſo traurig ... ich mußte etwas zu tun haben ... ich habe deine Joſe heimgeſchickt ... ich will dich bedienen ...

Luiſa

Strählchen ... Sonnenblume ... kleine Schlange ... hahahaha ... du möchteſt mich bedienen ... du witterſt wohl auch jetzt den Goldregen in meinem Schoße ...

Radiana

Pfui ... daß du alles immer vergiften magſt ...

Luiſa

Weißer Haſe ... Lilie ... Unſchuld ... ſorge, daß endlich der Kellner kommt ...

Digitized by Google

Vierte Szene

In diesem Moment hat der Kellner auch schon die Tür geöffnet und schwenkt auf einem Tablett einen Teller dampfender Suppe und ein großes Glas Bier herein.

Luisa

Machen Sie rasch ... unschuldig war auch ich einmal ... machen Sie rasch, daß Sie wieder hinauskommen aus dem Weiberwinkel ... darüber sind sich doch aber die Menschen jetzt einig geworden, daß das ewige Unschuldiggetue furchtbar langweilig ist ... hahahaha ... ach ... du wirst auch bald deine Nebenbuhlerin am liebsten erdrosseln, wenn der sogenannte Jugendflaum von den Flügeln noch vollends herunter ist ... ich sage dir ... bist du erst einmal oben, da wirst du auf deine kleinen Sünden auch nur gnädig herablächeln ...

Der Kellner ist wieder verschwunden.

Fünfte Szene

Der Clown kommt wieder herein. Er stellt sich sofort mit den Händen rückwärts an einen kleinen Kachelofen, während er dann und wann Luisa prüfend ansieht.

Luisa hat gierig zu essen begonnen.

Radiana hat sich wieder auf den Schub gehockt.

Der Clown

Du ... scherst dich jetzt ... einfach ...

Radiana

erhebt sich zögernd

Er droht mir mit dem Stocke ... soll ich gehen, Luisa ... befiehlst du es ...

Digitized by Google

Luiſa

Ha ... gehe nur ... meinetwegen ...

Radiana geht gedehnt und zögernd zur Tür.

Der Clown ſpielt mit ſeinem Stöckchen an der Fußſpitze und ſeufzt.

Luiſa

ruft Radiana nach

Du kommſt wieder, ſobald ich klingle ... (Radiana ab.)

Sechſte Szene

Der Clown

mit verzehrtem, ſtarrem Blick jetzt

Luiſa ...

Luiſa

eſſend und trinkend

Geh ab, Kanaille ... ich ſage es dir ... ſtier' mich nur an ... millionenmal rennt das alles ſo verführeriſch in der Welt rum ... und liegt wie rote Apfelſinenſchalen ausgeſogen in allen Gemüllhaufen ... was willſt du eigentlich von mir ... falle mich nur wieder an wie geſtern ... als ich heimging ... denn du maskierter Laffe warſt es doch ... man ſollte es wahrhaftig nicht denken ... ein Clown ... ein Aller-Welts-zum-Lachen-Bringer ... ein Bojazz ... ein Schwelger ... ein Männchen „überall" ... und ein Frömmler dazu, der aus Aberglauben jeden Sonntag in die Kirche rennt und die Papageireden anhört ... das ewige Nachgeplärre aus der Bibel ... damit ja der liebe Gott die Sprünge über zehn Pferde ſegne ... und den blöden Volksapplaus reichlich ſpende ... und das gute Wachstum der Gage gelingen laſſen möge ... damit die tollen Freu-

Digitized by Google

den in den Wochennächten üppig aufsprießen wie die giftigen Pilze... (Immer erregter) Teufel... mit den überfüllten Tränendrüsen... schmachte... meinetwegen... du... ich gerate in Wut... ich werfe dir das leere Glas an den Schädel... (Sie hat das Glas, das zerklirrt, nach ihm geworfen) ich sag es dir... ich bin nicht für meinesgleichen... ich bin eine Kunstreiterin... eine Athletin... eine Tochter der Anmut und der Kraft... ja...

Der Clown

ohne sich irgendwie zu bewegen. Ganz trocken

Du bist wie alle...

Luisa

Ich habe dich im Leben, weiß Gott, genug genossen... ich habe nun einmal Zigeunerblut... ich bin von einer Zigeunerin, die schwarzhaarig war, aber von einem englischen Vater aus Liebe erzeugt... und vereinige die Kälte mit der Glut... ich hasse alle Männer, die nichts sind als Clowns und Seiltänzer und Lustigmacher... es ist ein Schandgewerbe... lächerlich... dein Glotzen... nackt hast du mich hundertmal gesehen... du kannst doch nicht verlangen, daß ich mit dir in einer Dauerehe lebe... und womöglich solche Clowns zeuge, wie du bist... und solches teuflisches Weibsgezücht wie ich selber... bitte... wenn ich schon Kinder haben soll, sollen sie in einer Bauernhütte aufwachsen... wie Blumen auf dem Felde... oder besser noch in einem Palaste des Reichtums... und das sage ich dir... jeder meiner zehn Diener soll mit einem Prügel jeden wahnsinnigen Artisten von der Schwelle treiben... denn wenn ihr Pack hört, daß einer eurer Kollegen in einem Palaste wohnt, da lauft ihr doch

Digitized by Google

Sturm gegen seinen Reichtum... bis ihr ihn mit Süßlichkeiten oder Gewalt seinen letzten Pfennig wieder abgeknöpft habt...

Der Clown

Ambrois' dressierte Beuteltiere machen eben ihre letzten Hupfer... also...

Luisa

Ach... laß mich in Ruh mit Ambrois' dressierten Beuteltieren... alle Menschen sind dressierte Beuteltiere...

Der Clown

ganz phlegmatisch

Hahahaha... ja... du bist wirklich wie alle... und ich könnte dich hassen... wenn nicht eben der Zufall es gefügt hätte, daß ich dich liebe...

Luisa

Und du bist auch wie alle... und ich könnte dich lieben... hahahaha... wenn nicht eben der Zufall es gefügt hätte, daß ich dich haßte... und heute nur noch Männer ertragen kann, die nicht nur wie ein gekaufter Papagei auf der Stange sitzen... sondern die gewissermaßen eine Sicherheit haben... die mit mir hinter versilberten Eichentüren in einem seidenen Himmelbette schlafen... wo eine goldene Klingel am Bette steht... mit der meine Hand dann hell bimmelt, wenn ich am Morgen den Kakao auf Silbertablett serviert ans Bett wünsche...

Digitized by Google

Der Clown
in Luiſa vertieft

Und wenn ich dich hundertmal nackt ſehe ... nämlich ... was geht mich alles Nackte an ... ich ſehe dich eben gar nicht nackt ... ich ſehe auch nicht mehr, daß du eine Kanaille biſt wie alle ... ich ſehe auch nicht mehr, daß du aus Gier zuſammengeſetzt biſt und nur einen Goldregen in deinen Schoß erſehnſt ... wie heißt denn die berühmte ... Danae ... ich ſehe dich wie eine Göttin ... wie eine unſägliche Erfüllung meiner Sehnſucht ... du kannſt mich totſchlagen ... Luiſa ... nur wenn du mir einmal mit deiner kleinen, ſanften Hand ſo ganz leiſe über mein Geſicht und mein Haar ſtreicheln wollteſt ... ſo etwas raubtierhaft Sicheres und Süßes haſt du in deinen Händen ... wie es überhaupt dein ganzer geſchmeidiger Leib ausſtrömt ...

Luiſa

Hahahaha ... ſo ſtreicheln ... wie ich dem Meiſter Wendelborn zehnmal über Geſicht und Hände ſtreicheln könnte, wenn nur dieſer lächerlich zopfige Kerl es verträge ...

Der Clown

Wendelborn ... auch d e n möchteſt du liebkoſen ...

Luiſa

Ja ... wenn er mir nur einmal unter die Finger käme ... hahahaha ... natürlich muß man da Unterſchiede machen ... du ... ſoll ich dir jetzt einmal einen ſeligen Blick zuwerfen wie einem Geliebten ... ſoll ich ... oder wie Einem, der mich mit Perlen und Golde behängt ... (Schmachtend) ſoll ich dir L i e b e zeigen, als

Digitized by Google

wollte ich mit dir ins Reich der Träume fahren ... so entrückt, weißt du ... in eine süße Rosenlaube ... oder soll ich dich unbarmherzig an mich reißen, daß du wähnst, meine Liebe sei eine Tigerkatze ... und wenn du dich ihr nicht gutwillig ergibst, zerfleische ich dich ...

Der Clown

ganz sanft

Was geht mich all dein Gerede an ... hinter all deinem Gerede sitzt eben doch nur ein Mensch ... ein Mädchen ... ein noch schamhaftes, gutes, liebendes Kind ... mit einem Schmetterling auf der Schulter ... mit einer weißen Rose im Haar ... mit einer Lilie in der Hand ... mit einer Stimme, die schweigt ... mit einer hoffnungslosen Sehnsucht im Herzen ... mit Augen, die sich nach Mond und Sternen sehnen ... die das Morgenlicht anweinen ... verflucht wie ich ... zerrissen wie ein Clown ... Luisa ...

Luisa will seinen Kopf nehmen, herunterbeugen und küssen.

Der Clown

sträubt sich. Ganz sanft redend

Nein ... nein ... Luisa ... küsse mich jetzt nicht, wo du so freche Worte, einen ganzen Strom, aus dir herausgeschüttet hast ... wo dein Herz zu all den Gemeinheiten hart geschlagen hat ... du erweckst mich aus meiner Seligkeit ... aus meiner Blindheit ... aus meinem heiligen Wahnsinn, der mich allein noch glücklich macht in diesem verfluchten Narrengeschäft ...

Digitized by Google

Luiſa

pſalmodiert melancholiſch

Auf einer Flur,
wo fetter Klee
und Gänseblümchen
ſtand ...

Odebrecht ... iſt doch dein veritabler Name ... hör' mich ... Odebrecht ... ich ſage es dir ja ... wenn ich einmal ganz in mich hinein verſchwinde ... ohne Kleider bin ... womöglich überhaupt nicht mehr weiß, daß ich noch das ſündige Fleiſch auf mir habe ... nur ganz in mich verkrochen bin ... da denke ich noch immer nur an dich ... Odebrecht ... (Plötzlich auftrumpfend) aber man kann doch ſo verkrochen nicht leben, mein Junge ... man braucht doch das Gold auch ... du willſt doch auch dein Leben genießen ... du ... Odebrecht ... ſag' es doch ... du haſt gar keinen Grund, mich zu verachten ... nein ernſtlich ... bitte ... ſei mir ja nicht böſe ... gib mir einen Handkuß ... gib mir einen Kuß auf die Stirn ... gib mir einen Kuß auf das rechte Augenlid ... hahahaha ... der bucklige Krösus ... dieſer große Erfinder fängt doch den lieben Gott aus dem Himmel ein ... zwingt ihn richtig, wie er es ſelber ſagt, in ſeine Metallplatten und Glasplatten hinein wie den Teufel in die Flaſche ... um zu ſehen, was der liebe Gott für die Menſchen eigentlich leiſten kann ... da iſt er natürlich dadurch r e i c h geworden ... ganz unſinnig ... daß er ſich ſogar einen Meiſter Wendelborn halten kann ... und gleich drei Goldſäcke auf einmal ausſchüttet, wenn ſeine leere Brunſt auf ein Weib fällt ... hahahaha ... du ... den küſſe ich auf die Augenlider, damit er nichts ſieht ... und laſſe mein Herz pochen wie einen Hammer ... aber

Digitized by Google

dich küsse ich sanft, Odebrechtlein ... mit deiner Seelenjämmerlichkeit ... (Sie küßt ihn, ohne daß der Clown sich rührt. In diesem Augenblick wird der vor der Tür hängende Vorhang weggezogen. Ein Mannesgesicht guckt durch den Spalt, gerade, als der Clown vor Luisa niedergekniet ist und sie umfassen will.)

Der Clown

plötzlich wütend. Schreit

Verfluchte Neugier ... was gibt's denn wieder ...

Siebente Szene

Luisa

unterdessen sich der Vorhang wieder geschlossen hat, ruft, die Lage sofort erkennend

Wir küssen uns nämlich nur, weil wir uns eben kräftig den Magen gefüllt haben ... und einstweilen noch nichts Besseres vorhanden ist ...

Wendelborn

zieht den Vorhang wieder weg und steht als vornehmer Weltmann gekleidet, mit dem hohen Hute in der Hand da. Ein sanftes, bartloses Gesicht mit sehr gütigen, aber sehr bestimmten Augen

Darf ich, Fräulein Luisa ...

Der Clown

schroff und gereizt

Bleiben Sie gefälligst draußen, Herr Wendelborn ... verfluchte Unsitte, in die Garderoben zu dringen ... das ist niemand gestattet ... ich werde Sie hinausschmeißen, Sie Schmarotzer ...

Digitized by Google

Luisa
lachend
Ich haue dir doch mit deiner eigenen Reitpeitsche eins ... du Mißgeburt ...

Wendelborn, arglos entschieden und nur ganz freundlich. Tritt näher.

Luisa
Kommen Sie nur getrost in unseren Käfig herein ... eifersüchtige Tiere werden hier mit der Knute sicher gebändigt ... willst du wohl sanft sein zu Herrn Wendelborn, Herr Clown ... wenn ich dir nicht meine Gnade auf der Stelle kündigen soll ...

Wendelborn
Von dieser Gnade sagen Sie nur ja nicht auch nur den geringsten Mucksen Herrn Tobias Buntschuh ... von Eifersucht und Mißtrauen hat sein Blut leider im Leben schon genug auszustehen ...

Luisa
Nun ... willst du nicht Abbitte tun, mein Freund ...

Wendelborn
Ist er denn wirklich auch Ihr Freund ... der lustige Max ... (Zum Clown) Sie wollten mich eigentlich kränken ... es reizt Sie, daß auch ich geradezu von Buntschuhs Reichtum lebe ... Gott ja ... das ist wahr ... ein Künstler wie ich ... der sich auf das Ausrechnen des Goldwertes seiner Phantasiegespinste gar nicht recht eingelassen hat ... sich nie recht gekümmert hat um das sogenannte Geschäft ... ums Einheimsen ... der nur glücklicherweise immer des Schaffens voll war

Digitized by Google

... durch dieſen göttlichen Zufall immer frei und reich aus ſeinen Phantaſiequellen hinausgeben konnte ... nun erlauben Sie einmal ... Sie kennen Buntſchuhs und mein Verhältnis nicht ... ich werde Ihnen beſchreiben, wie mein Freund Tobias Buntſchuh eigentlich iſt ... (Er kramt ein Schmuckſtück aus ſeiner Taſche hervor und hüllt es aus.) Tobias Buntſchuh iſt der ſcharfſinnigſte Mathematiker ... und Phyſiker ... und auch ein glänzender Chemiker ... hat den Kopf ſozuſagen voll der feinſten Ideengeſpinſte, die wie die Sonnenſtrahlen innig fein alle Welt durchſetzen ... verſtehen Sie ... ich verſtehe es nämlich ſelber gar nicht ... berechnet auf's Spürſinnigſte ... und hat auf dieſem Wege wirklich vermocht, ſchon manchen von unſeres Herrgotts einäugigen Rieſen aus ihren Weltenhöhlen hervorzuſtöbern, um ſie in unſere menſchlichen Geſchirre zu ſpannen ... das iſt natürlich nur ein Bild, wiſſen Sie ... und daß er für ſolchen Zauber ein unſinniges Geld einheimſt, das begreifen Sie völlig ... aber die Sache hat eine Kehrſeite ... es bleibt ihm gar keine Zeit für die Schönheit und Anmut ... oder vielleicht iſt auch gleich ſein Scharfſinn ſo koloſſal geraten, daß für die anderen Organe ſeines Leibes und ſeiner Seele gar kein Stoff mehr übrigblieb ... Sie verſtehen ſchon ... über ſeine drollige Leiblichkeit brauche ich ja doch nicht erſt groß zu reden ... Gott ſchafft auch Höckertiere ... nicht das Sichtbare ſeiner Körpergeſtalt kommt bei ihm als Hauptſache in Betracht ... nur das Unſichtbare ... die unerhört raffinierte Gehirnſubſtanz ... hahahaha ... er ſieht vom ewigen Denken gelb aus wie eine Zitrone ... aus der nur die hungrigen Augen herausbrennen ... ja ... nun ſehen Sie einmal her, Fräulein Luiſa ... das iſt

Digitized by Google

ein neuer Schmuck für Sie... den ich Ihnen nur heute in Buntschuhs Auftrag abgeben sollte... Tobias arbeitet nämlich schon seit Tagen wieder wie besessen an seiner höchsten und letzten Idee... da... (Er hat ein zweites Etui aus seiner Tasche geholt und reicht es dem Clown) Herr lustiger Max... das ist für Sie...

Der Clown nimmt das Etui und öffnet es. Genau mit demselben Erstaunen wie auch Luisa ihrem Kästchen ganz behutsam einen kostbaren Schmuck entnommen hat.

Wendelborn steht dabei ganz achtlos.

Luisa

Das ist aber ein großartiges Entgelt für die Tage meiner gänzlichen Witwenschaft...

Der Clown

beim Betrachten des Schmuckes

Mein Name ist Odebrecht... wenn ich einen solchen Diamanten anstarre, heiße ich nur wie ein Weltmann Odebrecht...

Wendelborn

Ja... diesen großen Diamanten hat Buntschuh ausdrücklich für Sie ausgesucht... und befohlen, ihn in eine ausgelassene Façon einzurahmen... nicht wahr ... das ist ein köstliches Ding... eine sehr gelungene Ersinnung... ein kleiner Sarg aus Gold und Steinsplittern... der Sarg ist aufgeklappt... ein Frauengerippe mit kostbarem Goldröckchen drin... und einem Goldhütchen... und an der Stelle, wo das Herz liegt, da steckt dieser kostbare Stein...

Digitized by Google

Der Clown

Wiſſen Sie ... dreitauſend Mark ... für dreitauſend Mark könnte ich mir dieſe Agraffe nicht beſchaffen ... ja ... nur ſimuliere ich immer ... es iſt wohl ein Sinnbild ... es ſoll wohl gar eine Anſpielung ſein ... ich merke jetzt ſchon, wo das hinaus will ...

Luiſa

Was heißt denn das ... was merkſt du denn wieder ... warum ſprichſt du denn plötzlich wieder gereizt ... Herr Gott ... vor ſolchen Schätzen ... ich dächte, die könnten dir doch den Mund jetzt ſtopfen ...

Der Clown

Ja, ja ... es iſt eine ſinnreiche, köſtliche Sache ... ich begreife es völlig ... dieſer aus Elfenbein gebildete Clown, der neben dem entwichenen Weibe ſteht, das ſoll wohl ich ſein ... nicht wahr, Herr Wendelborn ... Sie werden mir doch nicht etwa einreden wollen, daß dieſes große Erfindergenie ſich auch noch ſolche Kunſtwerke ausdenkt ... das tut doch nur ſein Goldſchmied Wendelborn ... ſagen Sie es mir nur gefälligſt offen ins Geſicht ... dieſer hoffnungsloſe Weiberſklave und Clown ſoll ich ſein ...

Wendelborn

lacht harmlos

Tja ... haben Sie etwas dawider, daß ein Künſtler wie ich aus Ihrem Leben Schmuckſtücke macht ...

Luiſa

mit zappelnden Abwehrbewegungen

Ich kann dieſen Menſchen nicht hören und ſehen ... er iſt ewig melancholiſch ... und nimmt ſich immer

Digitized by Google

furchtbar wichtig ... als ob es auf einen ſolchen Kobolzſchießer in dieſer Welt überhaupt ankäme ... bitte dem Herrn Wendelborn jetzt deine Frechheit ab ... und dann verdufte ...

Der Clown

guckt wieder in das Etui und lacht plötzlich clownhaft

Hahahaha ... ich ſoll wohl einen dreifachen Salto mortale machen ... ja verflucht ... wenn ſolche Steine reden ... da ſchweigen in der Tat für einen Augenblick die anſtändigſten Gefühle ... Luiſa ... mach' dich nicht großartiger als du biſt ... du weißt, wenn ich meine Sauen tanzen laſſe, bin auch ich ein Herr und Gebieter ... und fuchtle mit meiner Peitſche herum ... alſo ... (*Im anderen Tone*) entſchuldigen Sie vielmals ... mein tiefſtes Kompliment, Herr Wendelborn, an Herrn Buntſchuh ... meine tiefſte Ergebenheit ... meine ganze Ehrerbietung ... meine unterthänigſte Dankbarkeit ... das iſt wirklich ein großartiges Geſchenk ... Sie haben mich mißverſtanden ... konnten Sie denn wirklich denken, ich wollte Sie aus dieſem jämmerlichen Rückzugswinkel für armſelige Artiſten vertreiben ... wenn ich wirklich, ohne zu wiſſen, wer ...

Luiſa

Red' dich nicht 'raus ... das iſt erbärmlich ... wenn du auch in deinem ernſten Lebensgeſchäft ein Clown biſt, biſt du doch auch ein Mann ... und haſt alſo nicht feige zu ſein ... du wußteſt ſehr gut, wer den Vorhang aufhob ... du hatteſt ſchon vorher Herrn Wendelborn einen Schmarotzer genannt ... und ſchrieſt wieder Schmarotzer ...

Digitized by Google

Wendelborn
sehr gütig

Nein bitte ... es lohnt sich ja gar nicht, weiter darüber zu sprechen ... was wahr ist, muß wahr bleiben ... ich bin erst durch Buntschuhs Reichtum wirklich der berühmte Goldschmied geworden ... (Radiana schleicht sich wieder herein, hockt sich scheu auf ihren Schub hin.)

Luisa

Mach' deinen Fußfall, Kanaille ...

Wendelborn
in Gedanken weiter redend

Obwohl ich im übrigen immer ein Mensch war, der nur für die Idee der Kunstarbeit Leidenschaft besaß ... für diese herrliche Idee, das grau-in-graue Leben der Pflicht- und Zweckmenschen ins Fröhliche und Bunte und Sinngebende zu verfärben ...

Luisa

Mach' deinen Fußfall ... ich bestehe darauf ...

Der Clown

Herr Wendelborn, den Kleidersaum küsse ich Ihnen ...
Er wendet sich zum Gehen.

Wendelborn
während ihn Radiana scharf anstarrt

Nein nein ... gehen Sie ja nicht ... oder ich gehe wenigstens mit Ihnen, Herr Odebrecht ... ich muß nämlich unbedingt in Buntschuhs Nähe sein, wenn er wieder neu zum gemeinen Leben aufwacht ...

Der Clown steht und bestarrt neu den Schmuck.

Digitized by Google

Luiſa
ſteht jetzt vor dem Spiegel
Sehen Sie wenigſtens m i ch erſt einmal ordentlich an ... wie dieſe Perlen meinen federweichen Frauenhals geradezu betörend ſchmücken ...

Wendelborn
lacht und tritt vor den Spiegel
Ja ... das habe ich für meinen geliebten Buntſchuh vortrefflich gemacht, nicht ...

Luiſa
Berauſcht Sie nicht ein ſolcher Anblick völlig, Herr Wendelborn ... Buntſchuh iſt ein Verſchwender ...

Wendelborn
ganz achtlos
Ja, ja ... freilich ... ein Verſchwender iſt er ... aber vor allem iſt er fein und zart und grundgütig ... hat eine reine Kindsſeele ... und deshalb ſage ich es Ihnen auch immer wieder ... Sie müſſen i h m die erdenklichſte Zärtlichkeit zeigen ... wenn man Buntſchuh ſeit der Jugend kennt wie ich, weiß man, daß er volle Liebe verdient ... adjüs, Fräulein Luiſa ... auch Ihnen, Herr Clown, ſage ich das ausdrücklich ... auch Sie vergeſſen mir das ja nicht ... zärtlich ... natürlich voller Ehrerbietung zu Herrn Buntſchuh ... aber zärtlich ... nennen Sie mich dann, wie Sie wollen ... mich ſtört das gar nicht ... hahahaha ... ich habe in dieſem Punkte noch immer das beſte Gewiſſen ... ja ... ich habe Buntſchuh ſchon leidenſchaftlich geliebt, als er noch ein ganz armer Teufel war ... aber natürlich ſchon mit dem unglaublichſten, göttlichen Scharfſinn

Digitized by Google

alles überglänzte ... schon in der Schulzeit ... schon damals war es mir ordentlich ein Glück, sein heißbegehrter Schmarotzer zu sein ...

Radiana springt auf, läuft sprunghaft zu Wendelborn, der schon die Vorhangsfalte in der Hand hat, küßt ihm die Hand und läuft wieder auf ihren Schub zurück.

Wendelborn

Ih ... dumme Kleine ... was hat's denn nur ...

Luisa

Hocken bleibst du ... sie ist ein verrücktes Ding ...

Wendelborn

lachend und winkend

Adjüs, adjüs ... (Ab.)

Achte Szene

Der Clown

wie Wendelborn hinaus ist, starrt nur den Schmuck lange an

Luisa ... mir ist himmelangst ...

Luisa

Wovor denn ...

Der Clown

Vor mir und vor dir ...

Luisa

steht noch immer vor dem Spiegel

Von solchem Schmucke bin ich richtig besoffen, als hätte ich eine ganze Buddel Sekt auf einmal heruntergestürzt ...

Digitized by Google

Der Clown

Oh du Gott der Gaukler ... für Diamanten und Gold verhandeln wir unſer Leben ...

Luiſa

Hahahaha ...

Der Clown

Luiſa ... ich liebe dich ... mehr wie alle Reichtümer ... und ich verachte dich ... mehr wie alle Reichtümer ...

Luiſa

Ach quatſch' nicht ... geh jetzt ... du biſt jetzt dran ...

Der Clown

Ich will dir auch gern dieſen Schmuck noch ſchenken ... da ... nimm ihn ... (Wie Luiſa ſich nicht darnach wendet) meinetwegen auch in die Ecke damit ... Erde zu Erde ... (Er hat den Schmuck in den Winkel geworfen.)

Luiſa

Behalte hübſch den offenen Sarg mit dem Totengerippe eines Frauenzimmers ... ich weiß ſchon ... du möchteſt mir einen Zauber antun ... ſo eine kleine Vorbedeutung meines Todes mir geſchickt ins Blut hineinſpritzen ... damit ich womöglich vom Drahtſeil falle ... mich Herrn Buntſchuh gar nicht mehr hingeben könnte ... in der Manege einfach verreckte ... und du dann daſtehen könnteſt als etruskiſche Tränenflaſche ... dich vor den Leuten als trauernder Liebhaber ſatt flennen könnteſt ... den Gefallen tu ich dir nicht ...

Digitized by Google

Der Clown

hebt seinen Schmuck wieder auf

Für kalte Steine verhandeln wir unser Leben ... (Ab.)

Luisa

hinter ihm drein lachend

Hahahaha ...

Neunte Szene

Luisa

noch immer vor dem Spiegel

Die Augenlider werde ich ihm küssen dafür ... die Füße werde ich ihm küssen dafür ...

Radiana

Wem ...

Luisa

Ein Weib darf niemals das Letzte sagen ... du bist wohl schon eifersüchtig ... du willst mir wohl schon in die Karten sehen ...

Radiana

Inwiefern ihm die Augenlider küssen ... ist denn das der Herr, der eben wegging ...

Luisa

Quatsch ... Unsinn ... frag' nicht so albern ... das weißt du alleine ... das wäre mir so einer ... der ... ist selber nur ein Schmarotzer ... der berühmte Goldschmied Wendelborn bringt doch den Schmuck nur im Auftrage von Herrn Tobias Buntschuh ... der sein Herr ist ...

Radiana

Und für die kalten Steine und das gelbe Gold willst du dich diesem Herrn Buntschuh zu Füßen werfen ... und seine hingebende Sklavin sein ...

Digitized by Google

Luisa

Fällt mir nicht ein, Sklavin sein ... Herrin bin ich immer ...

Radiana

Ist der so mächtig, daß er sich einen solchen Herrn Wendelborn halten kann ... oh, Herrn Wendelborn möcht' ich liebkosen ...

Luisa

Hahahaha ... Gott ... ein Mädel wie du ... das möchte manche ... jetzt wo er durch Buntschuhs Gnade auch immer Geld hat ...

Radiana

Ach ... der hat eine Freundseele ... mit dem Herrn Wendelborn möchte ich auch nur einen einzigen Augenblick auf der Blumenwiese der Seligkeit spielen ...

Luisa

plötzlich zornig

Gar nichts hast du dich um diese Männer zu kümmern ... um beide nicht ... meinetwegen hat sich dieser Herr Philipp Wendelborn den herrlichen Schmuck ausdenken müssen ... nicht deinetwegen ... meinetwegen hat Herr Buntschuh diesen Menschen hierher geschickt ... nicht deinetwegen ... fang nur mit solchen Frechheiten an ...

Eine lustige Staccato-Melodie beginnt hinter der Szene, während Luisa ihren Schmuck erregt in das Kästchen legt und dann in eine Handtasche sorgfältig einschließt.

Der Vorhang fällt

Digitized by Google

Zweiter Akt

Digitized by Google

Personen des zweiten Aktes

Tobias Buntschuh
Philipp Wendelborn
Vater Buntschuh
Mutter Buntschuh
Radiana
Der Sekretär
Diener Franz

Vornehmer Gartensaal in Tobias Buntschuhs Hause

Digitized by Google

Ein runder, sehr vornehmer Gartensaal in dem Stadthause des Tobias Buntschuh. Rechts zwei Haupttüren. Zur Linken tiefer eine Haupttür. Mehr vorn eine Tapetentür. Die gläserne Flügeltür in der Tiefenwand führt ohne Stufen in den weiten, blühenden Garten. Alle Türen sind geschlossen. Sofa, Tisch und Sessel in sehr wohliger Form an der linken Wand. Vornehme Pfeilertischchen, eins mit Standuhr, andere mit sonstigen Kostbarkeiten. Schwerer, heller Teppich.

Erste Szene

Ein runzliges **Mannesgesicht** guckt behutsam uud scheu zur rechten, vorderen Tür herein. Leise und verschmitzt lachend

Hahahahaha... es ist ja noch Totenstille hier...

(Jetzt tritt er in Pantoffeln schlürfend herein. Es ist der Vater Buntschuh. Ein etwa achtzigjähriger, sonderbarer, dürftig mit einer Eisenbahnarbeitermütze und verschabtem Jackett angetaner Mann, mit langem, strähnigen, weißen Haar. Er steht wieder still und guckt sich nur pfiffig amüsiert um. Dabei spricht er flüsternd für sich) nu ja...es ist ja noch Totenstille hier... und warum sollte denn hier nicht auch Totenstille sein ...da wohnt doch der König Herodes...da wohnt doch der König aus dem Mohrenlande...ja...der hat Vater und Mutter...der hat Mohren aus dem Mohrenlande... und seine Mutter ist wunderbar schön... und sein Vater ist wunderbar köstlich... und der Sohn selber ist wunderbar köstlich... ach so wunderbar köstlich... und die Gartenbäume sind wunderbar köstlich... und der ganze Morgenhimmel ist doch wunderbar köstlich...

Digitized by Google

Zweite Szene

In diesem Augenblick kommt behutsam aber eilig die **Mutter Buntschuh,** eine alte, etwa sechsundsiebzigjährige, noch rüstige, aber gebeugte Frau in einfacher Kattunjacke und einem Chenillenetz über dürftigem Haar, einen Handbesen in der Hand

Vater ... du sollst doch nicht immer fortrennen ... du sollst mir doch helfen ... bleib gefälligst oben in der Stube bei mir ... du störst doch Tobias ... er steckt ja noch tief in der Arbeit ... komm nur wieder ...

Dritte Szene

Diener Franz

erscheint wie aufgescheucht aus der Tapetentür

Oh ... man schläft richtig ein, wenn Stunde um Stunde so totenstill hingeht ...

Mutter Buntschuh

Wie lange geht's denn schon wieder ...

Diener Franz

Seit drei Uhr nachts ... wo der gnädige Herr aus seinem Schlafzimmer in seine Arbeitsräume hinüber schlürfte ...

Mutter Buntschuh

Ja, ja ... schlürfte ... im Nachthemde womöglich ... halb nackt und bloß ... hatte er denn wenigstens den Schlafrock um ... und die Pantoffeln an den Füßen ... (Sie geht zur Gartentür) macht nur die Tür auf, damit die schöne Luft 'rein kommt ... (Bei diesen Worten hat sie selber die Tür aufgeriegelt und weit geöffnet) es geht ja schon auf Zwölf ...

Digitized by Google

Diener Franz

Ja ... es geht ſchon auf Zwölf, wie ich eben ſehe ... und wer weiß noch, wie lange es weiter geht ...

Mutter Buntſchuh

Du kommſt jetzt, Vater ...

Diener Franz

Gehen Sie nur ja, Herr Buntſchuh ...

Vater Buntſchuh

mit abwehrendem, verächtlichem Blick gegen den Diener, zu Mutter Buntſchuh gehend und ihre Hand faſſend

Ach ... Herr Buntſchuh ... Blödſinn ... wenn auch mein Sohn mein Sohn iſt ... ganz gleichgiltig ... nennen Sie mich gefälligſt Siebenhaar ... wie mein alter Onkel Siebenhaar hieß ... der ſein ganzes Leben lang nur immer mühſam auf dem Schuſterſchemel hockte ... ja ... (Mutter Buntſchuh führt ihn und zieht ihn behutſam durch die rechte, vordere Tür fort, während er noch zurückſpricht) und überhaupt nicht eine Minute übrig hatte in ſeinem Leben, ſich ſeine ſieben Haare wieder z. B. rot zu färben ... nicht, Mutterle ... (Beide ab.)

Vierte Szene

Diener Franz guckt durch das Schlüſſelloch in der rechten, tieferen Tür. Da klopft es an der Tapetentür vorn. Er geht hin und öffnet ſie. Es ſteht ein reich livrierter, ſchwarzer Diener mit Silbergeſchirr auf einem Silbertablett ſichtbar davor.

Diener Franz

Nein nein ... ih bewahre ... immer noch nicht ... immer noch nicht ... für Napoleon mußte man auch

Digitized by Google

erſt immer zwölf Hühner braten, ehe er eins verſchlingen konnte ... wenn die Schlacht ging, ſagt Herr Buntſchuh ... (Er ſchließt wieder die Tür.)

Fünfte Szene

Der **Sekretär,** ein Mann von etwa achtundzwanzig Jahren, kommt aus der rechten, vorderen Haupttür. Eilig

Es fehlt ja doch nicht mehr viel zu zwölf Uhr ... und der gnädige Herr halten die übliche Empfangsſtunde ſchon wieder nicht ein ...

Sechſte Szene

Gleich dahinter erſcheint **Philipp Wendelborn,** den leichten Überzieher über einer Art Arbeitsſchürze, eine ſamtene Meiſtermütze auf dem Kopfe, die er in den Nacken geſchoben hat. Er hat einen eleganten, kleinen Handkoffer mit ſich. Ebenfalls aus der rechten, vorderen Haupttür.

Nun ... wie ſteht es ... noch nicht ...

Diener Franz

Nein ... noch immer nicht ... ſeit drei Uhr nachts ...

Wendelborn

ſetzt ſich breit auf einen Seſſel, ſtarrt den Diener, dann den Sekretär luſtig an

Acht Stunden und neunundfünfzig Minuten ... und auf einem Flecke angepicht ... na, ich danke ... Ideen haben, das iſt ſehr leicht ... aber bei dieſem gebrechlichen Leibe obendrein die Arbeitskraft haben, das iſt das Koloſſale bei dem Kerle ... ſchon in der Studentenzeit kriegte er mitten in der Nacht ... und

Digitized by Google

wenn's im tiefſten Winter war ... den Denkrappel ... hockte bei der rauchenden Petroleumlampe auf eine alte Holzkiſte nieder ... ſoff zur inneren Illumination die helle Menge eiskalten Kaffee 'runter ... und ſaß dann noch am hellen Mittag in Hemd und zerfranſtem Havelock und malte ſeine Zahlen ... (Zu dem Sekretär gewandt) ſchicken Sie nur am beſten die wartenden Menſchen wieder fort ... Sie wiſſen ja doch ... jetzt wo er als graues Geſpenſt über den dunklen Abgründen der Begriffe taumelt, kommt er doch nur ſcheu wie eine Eule ans Tageslicht ...

Der Sekretär
im Abgehen

Ja natürlich ... ſchicke ich die wartenden Leute einfach wieder weg .. (Ab, wo er gekommen iſt.)

Siebente Szene

Wendelborn
läuft in Ungeduld hin und her

Wiſſen Sie ... eine ſolche ſonderbare, meinetwegen ganz einſeitige Veranlagung, die kann man wirklich nicht bloß beſtaunen ... die muß man einfach bewundern und lieben ... nur ſo wird doch letztes Menſchenmögliches überhaupt erſt zuſtande gebracht ... ein ſolcher Grad von Vertiefung, wo zwölf Stunden gar keine Zeit ſind ... na ... (Er bleibt ſtehen und ſieht den Diener an) jedenfalls ... (Er weiſt auf den auf den Tiſch geſtellten Koffer) der Kram bleibt einſtweilen hier ſtehen ... aber ich muß noch das Telephon in die Hand nehmen ... denn ſonſt arbeiten mich meine Kerls zu Hauſe in Grund

Digitized by Google

und Boden ... Franz ... wenn Herr Buntschuh ruft ... ich bin unten im Telephonzimmer ... (Ab durch die rechte Tür vorn, während Diener Franz wieder an der tieferen Tür rechts durchs Schlüsselloch beobachtet.)

Achte Szene

Der Sekretär
kommt wieder

Ich bringe den Herrn Generaldirektor nicht wieder auf die Socken ... er schimpft und wartet ...

Diener Franz

Jetzt wird jedermann unbarmherzig fortgeschickt ...

Der Sekretär

Aber der Herr Generaldirektor erregt sich unten ... er tritt eine größere Reise an ... m u ß Herrn Buntschuh unbedingt sprechen ...

Diener Franz

Und die Herren Baumeister werden auch ihre Gründe wissen ... und der Herr Küchenchef wird auch fluchen ... und der Herr Parkdirektor wird vor Ungeduld einen Kranz roter Rosen selber auffressen ... jetzt wird einfach jedermann fortgeschickt ...

Der Sekretär

Ich hasse derlei Auftritte ... erklären Sie es ihm, wenn Sie mögen ... sonst rennt dieser Generaldirektor doch noch die Mauern durch ... (Beide nach rechts vorn ab.)

Digitized by Google

Neunte Szene

Man sieht jetzt im Garten, durch die geöffnete, gläserne Flügeltür, Radiana erstaunt und neugierig näher schleichen. Sie ist in ein dürftiges Mäntelchen gehüllt. Ihr Haar in spitzem Knoten über den Kopf gebunden. Ihre Füße stecken mit fleischfarbenem Trikot bekleidet, in einer Art schmiegsamer, grauer Tanzschuhe. Nur die Knöchel sind unter dem Mantel sichtbar. Aber man hat das Gefühl, als wenn sie unter dem Mantel in einem engen Seiltänzerkostüm steckte. Bei einem geringsten Geräusch springt sie sofort wie eine Katze zurück und verschwindet wieder in der Tiefe des Gartens.

Zehnte Szene

Die rechte Tür in der Tiefe wird ganz leise aufgetan. Scheu guckt ein von langen, braunen Locken umhangener, hoher **Schädel** heraus. Und eine hohe Stimme ruft ziemlich kläglich

Philippchen ... Philippchen ... (Man sieht Tobias Buntschuh, einen zirka achtunddreißigjährigen, kleinen, buckligen Mann, mit länglicher Nase, dünnen Beinchen in weißseidenen Unterhosen und Hemd, einen alten, violetten Seidenmantel um, die baren Füße in vertretenen, violetten Schlafschuhen, der die schattende Hand über den Augen blinzelnd aus der Tür tritt. Schritt um Schritt und ängstlich) wo denn ... wo bist du denn ... es kam mir doch plötzlich so vor ... es guckte doch ein zärtliches Auge durchs Schlüsselloch ... lauert ihr wieder ... Franz ... nein ja nicht ... du warst es, Philippchen ... ich bin jetzt so fröhlich ... ich bin jetzt so fröhlich ... (Er hat sich in einen Lehnstuhl gehockt.)

Elfte Szene

Wendelborn

tritt aus der rechten Haupttür vorn herein

Guten Morgen, Tobby ...

Digitized by Google

Buntſchuh
in den Lehnſtuhl gehockt
Philippchen ... ich werde die höchſte Macht noch gewinnen ... ich werde alle Kräfte des Weltalls beherrſchen ... was nutzt denn der ganze idealiſtiſche Dunſt ... was nutzt denn all dieſes Glauben und Lieben und Meinen ... ich glaube gar nichts ... was nutzen denn eure Theaterſtücke ... was nutzen denn alle die ſteinernen Figuren ... möcht ich nur wiſſen ... was nutzen denn all die poetiſchen Redensarten im Leben ... nein ... ſchweige nur ſtill ... und ſage gar nichts ... was nützen all dieſe Gaukelſpiele ... ſie können einem nicht den geringſten Zahnſchmerz vertreiben ... ich bin jetzt ſo fröhlich ... (Gewichtig) der Scharfſinn macht Reichtum ... und Reichtum macht fröhlich ... nur mit Reichtum hat man göttliche Macht ... reich iſt Gott ... reich iſt der Teufel ...

Wendelborn
betrachtet ihn pfiffig gütig
Ich freue mich, wenn du fröhlich biſt, Tobby ... wenn ich auch die Einſeitigkeit deiner Auffaſſung in dieſem Augenblicke nicht völlig teile ...

Buntſchuh
ganz prahleriſch
Ja ... ich werde bald alle Kräfte des Weltalls beherrſchen ... es dauert gar nicht mehr lange ... da werde ich auch die große Sonne zu meinem Mahlochſen gekürt haben ... und damit die irdiſchen Goldmühlen drehen ... ich bin ſchon heute der kühnſte Beherrſcher ... hahahaha ... ein ganz anderer noch als der König Salomo ... ein ganz Anderer noch als der berühmte Gold- und Weihrauchkönig ... (In ſich hinein lächelnd.)

Digitized by Google

Wendelborn

betrachtet ihn immer kindlicher und liebevoller

Ich freue mich, wenn du fröhlich bist, Tobby ... und wenn dir wieder Großes gelungen ist ... du redest ja heute richtig, als wenn du auf einem Kriegsrosse mit goldner Schabracke säßest ... und nur so als Triumphator verächtlich bei mir vorbei tänzeln wolltest ... du weißt, daß ich dein sieghaftes Genie liebe ... das ist doch viel schöner, als wenn du dir manchmal wie eine Laus vorkommst ... dich jämmerlich zerfrißt ... und dann wie eine traurige Mißgeburt heulst ...

Buntschuh

scharf

Schweig ... du sollst mich an Häßliches jetzt nicht erinnern ...

Wendelborn

sehr gütig

Tobby ... ich begreife es ja doch so völlig, daß es dir nach solcher erfolgreichen Arbeit, nach Tagen und Wochen wieder einmal die letzte Seligkeit vorgaukelt ...

Buntschuh

lächelnd

Ich werde mit meinen Erfindungen ganz gewiß noch die letzte Seligkeit mir gewinnen ...

Wendelborn

Ich weiß ja, Tobby ... das ist ja hundertmal dein Glaube ... vielleicht erfindest du es so weit, daß man deine Sonnenstrahlen auch noch persönlich essen kann, um damit z. B. das schönste Kunstwerk hervorzubringen ... oder daß man dadurch eine göttliche

Digitized by Google

Stimme bekommt wie Caruso ... oder daß man dadurch ein Auge bekommt mit göttlicher Sehschärfe bis zum fernsten Fixstern ...

Buntschuh
blinzelnd giftig
Rede nur weiter ... was du noch sagen willst ...

Wendelborn
gütig
Was will ich noch sagen ... ich weiß es selbst nicht ...

Buntschuh
Ich weiß es aber ...

Wendelborn
Da sage es doch ruhig ...

Buntschuh
Vielleicht kannst du es noch so weit bringen, daß du wieder aufrecht gehst wie Apollon ... und keinen Krummbuckel mehr hast wie dieser Buntschuh ...

Wendelborn
Tobby ... jeder Mensch besteht mindestens aus Zweien ... aus einem Superklugen ... und aus einem Weisen im Innern ... aber du Dämon bist doch extra gemischt ... du hast doch wenigstens drei Götter und neun Teufel in dir ... und das hämische Zeug, was du eben redest, redet doch nicht etwa der hellerlichte Strahlenmensch in dir ...

Buntschuh schweigt.

Digitized by Google

Wendelborn

Weißt du, Tobby ... du sollteſt dich an deinem Schickſal nicht verſündigen ... du haſt eine ſolche geiſtige Gewalt mit auf deinen Lebensweg bekommen, daß du wirklich damit zufrieden ſein ſollteſt ... (Luſtig) dein geliebter Höcker ... und dein eingedrückter Bruſtkaſten gehört ja doch offenbar zu deinem exorbitanten Tiefblick und Spürſinn in die Geheimniſſe dieſer Welt aus Dreck und Feuer völlig mit hinzu ...

Buntſchuh

heftig

Schweig ... du beleidigſt mich ...

Wendelborn

Junge ... das Unvermeidliche kommt von ſelber ... und greift unbarmherzig in jedes Leben ...

Buntſchuh

Ich werde es euch ſchon klar machen noch, daß ich auf Erden der ſchönſte Mann bin ...

Wendelborn

Tobby ... Vernunft ... du willſt wieder einmal einen beliebigen Streit vom Zaune brechen ...

Buntſchuh

hat plötzlich aus ſeinem Schlafrock einen ziemlich großen Silberſpiegel genommen, und beginnt mit ſeinem Spiegelbilde heimlich ein Spiel zu treiben. Sein Lachen wird krampfhaft

Hahahahahahahaha ... göttlicher Buntſchuh ... göttlicher Buckelhans ... hahahahahahahaha ... du kannſt dir doch mit deinem Scharfſinn die köſtlichſten

Digitized by Google

Paradiesfrüchte aus Golde erhandeln ... warum solltest du dir denn nicht mit deinem Scharfsinn das herrlichste Menschenglück hier auf Erden erhandeln ... hahahahahahahaha ... Tobiaschen ... du bist doch ein Erfindergenie ...

Wendelborn

Wer dich nicht kennte, müßte in einem solchen Momente ein bissel vor dir erschrecken ... jedenfalls müßte er denken, du redest im Wahnsinn ...

Buntschuh

Ich weiß schon ... ich weiß schon ... das ärgert dich furchtbar, wenn ich mich göttlicher Kräfte rühme ...

Wendelborn

Glaube, daß es mich ärgert ... den Spaß sollst du haben ... ich weiß ja doch, wie unsinnig in dir die Gegensätze beieinander wohnen ... und wie gerade du umso jämmerlicher aus allen Himmeln herabfällst, je mehr du dir wieder einmal den W a h n deiner Macht vergrößert hast ...

Buntschuh

Ich h a b e die Macht ... ich habe niemals den Wahn einer Macht ...

Wendelborn

Trotzdem wirst du es nicht aus der Welt schaffen, daß gerade der idealistische Dunst, wie du es nennst, das ganze göttliche Phantasieleben des Menschen, die höchste und wichtigste Macht ist ... wenn es nur die greifbaren Dinge wären ... selbst Berge Belugakaviar ... oder die bunten Langusten auf den Schüsseln ... oder die Goldhaufen in den Geldschränken ... dann

Digitized by Google

wäre die Welt reif für den Schindanger... denn dann würden nur gierige Leiber sich um diese Greifbarkeiten reißen... im übrigen brauche ich dir das gar nicht erst zu sagen... denn ich weiß nicht erst von heut und gestern, aus welchen heimlichen Gründen du heute wieder einmal mit der Lanze in die Arena reitest...

Buntschuh

Aus welchen heimlichen Gründen reite ich denn mit der Lanze in die Arena... da sag' es doch offen...

Zwölfte Szene

Vater Buntschuh

schleicht sich wieder in diesem Augenblick zur rechten, vorderen Tür herein. Er umschleicht sofort kindlich devot und lächelnd den in den Lehnstuhl hingelümmelten Tobias

Aaah... ja... nu da ist ja der König Herodes wieder von den Toten erwacht... hahahaha... da atmet er wieder... aber seine Augen sind gar so aufgequollen ... er hat wohl geweint... er sieht gar nicht schön aus... (Er beginnt zu weinen) Jesus, Jesus...

Wendelborn

Machen Sie Tobias nicht erst zornig, Herr Buntschuh... gehen Sie lieber wieder zu Frau Buntschuh hinauf...

Buntschuh

hat den Vater Buntschuh nur verächtlich angestarrt. Zieht nur wieder seinen silbernen Handspiegel heraus und treibt mit seinem Spiegelbilde wieder ein Spiel

Hahahahahahahaha... göttlicher Buntschuh... göttlicher Buckelhans... hahahahahahahaha... dein

Digitized by Google

Vater und deine Mutter ſtammen doch nur aus Armutsblut ... und du biſt gar noch bucklig geraten ... hahahahahahaha ... (Plötzlich klingelt er herriſch.)

Dreizehnte Szene

Diener Franz erſcheint.

Buntſchuh

Vorwärts ... vorwärts ... führe Vater zu Mutter hinauf ... ſie ſoll ihn bewachen ... daß er nicht 'rumirrt ...

Diener Franz

bemüht ſich ſogleich, Vater Buntſchuh durch die rechte, vordere Hauptür wieder hinaus zu führen.

Kommen Sie ... kommen Sie nur freundlichſt, Herr Buntſchuh ...

Vater Buntſchuh

unwillig

Ach ... Herr Buntſchuh ... Blödſinn ... nennen Sie mich nur gefälligſt Siebenhaar ... wie meinen alten Onkel Siebenhaar ... der auch Siebenhaar hieß ... ja ... und der immer ſchneeweiße Haare hatte ... und der niemals Zeit hatte ... ſich ſeine Haare z. B. ...

Diener Franz mit Vater Buntſchuh ab.

Buntſchuh

krampfhaft lachend

Hahahahahahaha ... nennen Sie mich nur gefälligſt auch Siebenhaar ... hahahahahahaha ...

Digitized by Google

Vierzehnte Szene

Wendelborn

Tobby ... du bist von dem unsinnigen Denken richtig wie verdreht ...

Buntschuh

nimmt eine gereizte Haltung an

Was soll denn der Koffer ... zeig' das Spielzeug her ... ich werd es bezahlen ...

Wendelborn

Du läßt den Koffer stehen ... er gehört nicht hierher ... ich werd' mich mit meinen schönen Dingen jetzt durchaus nicht brüsten ... für eine solche menschliche Kraftmeierstunde habe auch ich volles Gefühl ...

Buntschuh

Was bringst du denn erst den kleinlichen Kram ... ich erlebe eine höchste Stunde heute ... ich brauche weiß Gott mit kostbaren Ködern niemanden erst an mich zu locken ...

Wendelborn

Ich sage es dir ja, Tobby ... ich begreife vollkommen dein Gefühl ...

Buntschuh

Ich brauche auch keine schöne Dame mit Gold und Diamanten erst an mich zu locken ...

Wendelborn

lachend

Lieber Tobby ... eine kindliche, keusche, reine Frauennatur ... die gar nichts verlangt ... eine, die dir nur selber zwei Hände voll Güte entgegenbringt ... eine

Digitized by Google

Fromme ... sozusagen eine nur Hingebende ... hahahaha ... eine, deren Blut das Tröpflein wahrer Seligkeit und Einigkeit zugemischt ist ... das bekanntermaßen aus Gottes glitzerndem Ölfläschchen direkt her stammt ... die k a n n man eben mit Gold und Diamanten gar nicht an sich locken ... die kannst also auch du nicht mit Gold und Diamanten an dich locken ...

Buntschuh
heftig ausbrechend

Du beneidest mich immer um die Möglichkeiten des Glückes, die ich mir mit meinem Erfindergenie geschaffen habe ...

Wendelborn

Tobby ... nun aber vernünftig ... nun lache ... zum Beneiden bin ich selber viel zu genügsam ... aber außerdem habe ich auch viel zu viel Einsicht in deine eigenen letzten Sehnsuchten ... und in deine furchtbaren Schmerzen ...

Buntschuh
schreit

Wenn du mich so erniedrigen willst, stelle ich dir den Stuhl vor die Tür ...

Wendelborn
lachend

Du bist doch ein ebenso törichter, wie ganz gemeiner Kerl, Tobby ... wirklich manchmal im Gemüte noch der reine Weichenstellerjunge im Straßengraben ...

Buntschuh
wieder schreiend

Ich hasse dich, Philipp ... ich hasse dich, Philipp ...

Digitized by Google

Fünfzehnte Szene

In diesem Augenblicke sieht man im tieferen Garten eine Sekunde das Gewand der Radiana.

Wendelborn

der in den Garten hinausgestarrt hatte, sagt sogleich bedachtsam

Tobby ... bitte ... Haltung ... es sind Leute im Garten ...

Buntschuh

schleicht hastig in die Tür. Guckt verkniffen und empört zurück und spricht heraus. Scharf

Jag' das Gesindel hinaus aus dem Garten ... jag' das Gesindel hinaus aus dem Garten ... (Ab.)

Sechzehnte Szene

Wendelborn

der in der Flügeltür steht

Nein ... was ist denn das da für eine kleine Vogelscheuche ... ein solches freches Ding ... sie kommt wahrhaftig ganz dreist und gottesfürchtig hier durch den Park ... (Zurückrufend nach Buntschuh) potz Donner ... das Frauenzimmerchen will doch nur dich jetzt sehen ... da bleib doch gefälligst ...

Siebzehnte Szene

Man sieht jetzt, wie Radiana im Garten immer näher, ganz scheu, herankommt

Wendelborn

Nein ... sagen Sie ... das ist wohl die kleine Radiana ... was ... wie ... wie kommen Sie denn hier herein ... Sie müssen ja doch über Mauern und Wassergraben gekommen sein ...

Digitized by Google

Radiana

Ja ... jawohl ... über Mauern und Wassergraben ... was ist denn dabei ... ich bin nach der Probe gleich weggelaufen ...

Wendelborn

Und auch durch die Wachthunde sind Sie durch ...

Radiana

Ja ... jawohl ... die Wachthunde habe ich nur gestreichelt ... gebissen hat mich keiner ... sie haben alle nur gewedelt ...

Wendelborn

So ... hahahaha ... verstehen Sie das alles ...

Radiana

stutzig und anmutig

Ja ... jawohl ... das verstehe ich ... ich heiße nämlich eigentlich gar nicht Radiana ... das ist nur so ein roter Klecks auf der Stirn ... ich heiße eigentlich ganz gewöhnlich Lotte Grasmück ... nur als Schlangenmädchen heiße ich Radiana ... nur für die Kunststücke im Zirkus heiße ich Radiana ... weil ich noch so junge und gewandte Glieder habe ... sonst bin ich ein ganz gewöhnliches Mädel ... über die höchsten Mauern kann ich klettern wie eine Eidechse oder wie eine Schlange ... Hunde kann ich auch gleich von ferne so ansehen, daß sie mich lieben ... das können so junge, geschickte Mädchen oft ...

Wendelborn

Das können Sie wohl gar auch mit Männern schon ... Sie sind ein lustiges Ding ... ich habe Sie ja schon manchmal bei Fräulein Luisa sitzen sehen ... was wollen Sie denn aber nur hier ...

Digitized by Google

Radiana

plötzlich sehr verlegen

Das weiß ich selbst nicht... wo auch Sie gerade so unerwartet noch vor mir auferstehen... nein richtig... (Sie zieht unterm Mantel einen Brief hervor) das ist von Luisa an Herrn Buntschuh... ich bin nur ein gemeiner Schicketanz heute...

Wendelborn

lachend

Das hätten Sie aber bequemer haben können... wenn Sie z. B. nur unten in der Kanzlei den Brief einfach an den Portier abgegeben hätten... nicht...

Radiana

Ja... jawohl... es war nur ein Abenteuer...

Wendelborn

mit dem Finger drohend

Na, na, na... wie heißen Sie... Lotte Grasmück heißen Sie ... Einbrecher sollten Sie heißen... da wollten Sie sich wohl den großen Erfinder Buntschuh einmal gründlich besehen... (Die tiefere, rechte Tür hat sich wieder aufgetan und Buntschuh mit immer demütigem, verzogenen Gesicht nähert sich.)

Radiana

die ein wenig erschrocken auf ihn starrt

Nein... gar nicht das Einzelne... ich wollte nur diese ganze Herrlichkeit einmal betrachten... lieben tu ich weder den Prunk noch die Menschen... die Wolken und die Kühe und Lämmer liebe ich viel mehr ... und die Wiesenblumen liebe ich auch... z. B. eine Schafherde liebe ich mehr wie mein Leben, wenn

Digitized by Google

sie so mit gesenkten Schafsköpfen auf einer Kleestoppel in Sonne herumschrobt ... aber ich bin sehr neugierig ...

Buntschuh geht Radiana immer näher und will sie streicheln.

Radiana

ganz erschrocken

Oh nein ... bitte ja nicht ... wenn ich auch aus dem Zirkus bin ... angreifen darf mich niemand ... sonst schreie ich um Hilfe ... außerdem ... wenn das Luisa wüßte, da erdrosselte sie mich ... (Sie ist jetzt nahe daran, in Verlegenheit fortzuspringen.)

Buntschuh

immer demütiger

Schenk' ihr doch Schmuckstücke ... schenk' ihr doch Schmuckstücke ...

Radiana

sehr bestimmt

Gott bewahre ... ich muß fort ... es ist ja doch schon ganz spät am Tage ... ich müßte mich längst zu einem vernünftigen Menschen hergerichtet haben ... wie ich nur aussehe ... manchmal bin ich so töricht ... manchmal setze ich mich plötzlich auf einen Ofen ...

Wendelborn

Hahahaha ... was man bei dir nicht alles erleben kann, Tobby ...

Radiana

Die Menschen reden eben so unsinniges Zeug, was hinter diesen Mauern alles verborgen sein sollte ... da ist es kein Wunder, wenn einen die Neugierde überwältigt ...

Digitized by Google

Wendelborn

wieder lachend

Wollen Sie nicht wenigstens erst ein Stück Torte essen, kleine Lotte ... das ist nämlich hier in diesem Zauberschlosse zu haben wie auf dem Tischlein deck' dich ...

Radiana

plötzlich fortspringend in den Garten. Dann stehen bleibend

Nein ... weder Kuchen noch sonst etwas ... weder angreifen lasse ich mich ... noch lasse ich mir etwas schenken ... da denke ich gleich, man will mich vergiften ... das leide ich gar nicht ... ich will überhaupt jetzt die Augen ganz schließen ... vor mir und vor Ihnen ... Sie müssen auch jetzt die Augen schließen ... und niemand darf wissen von meiner Frechheit ...

(Sie läuft wieder ein Stück fort.)

Wendelborn

ihr nachrufend

Da bleiben Sie doch ... Sie brauchen doch nicht wieder über die Mauern zu planken ...

Radiana

wieder stehenbleibend

Warum denn nicht ... dabei ist doch gar nichts ...

Wendelborn

sehr bestimmt

Nein ... nun befehle ich es aber ... Sie kommen mit mir ... ich führe Sie jetzt den normalen Weg durchs Treppenhaus ... da können Sie noch die Wandmalereien bewundern ... und das große Gemälde an der Decke, worauf die genialen Erfindungen des Herrn Tobias Buntschuh in allegorischen Gestalten verherrlicht sind ...

Digitized by Google

Radiana

Meinetwegen ... obwohl mich das gar nicht interessiert, was man so mit Ölfarbe an die Decken und Wände kleckst ... aber wenn Sie es mir sagen, muß ich gehorchen ... ich will nur vorher Herrn Buntschuh noch einmal bitten, mir nicht böse zu sein ... nicht wahr Herr Buntschuh ... bitte, bitte ... es war eine richtige Dreistigkeit von mir ... ich halte mich manchmal gar nicht im Zaume ... da breche ich aus, als wäre ich wild ...

Herr Wendelborn

steht bereits an der offenen Tür

Hahahaha ... Tobby ... was man bei dir nicht alles erleben kann ... da ... der Brief von Fräulein Luisa für dich liegt dort auf dem Tische ...

Buntschuh

Halte sie doch ... nein ... halte sie doch ...

Radiana

hat Buntschuh ein tiefes, züchtiges Kompliment gemacht. Scheu mit dem Kopfe schüttelnd

Nein ... nimmer ... nimmer ...

Wendelborn

Kommen Sie nur, Sie kleiner Verbrecher ... in meiner Hut sind Sie gut geborgen ... Menschen zu hüten, das ist nämlich mein Lebensgeschäft ... am besten werden Sie im Auto heimgefahren ... (Beide sind schon durch die Tür.)

Radianas Stimme

noch hörbar

Um Gottes willen ... das wäre mein Tod ...

Digitized by Google

Achtzehnte Szene

Buntschuh

hat Radiana fortwährend nur wie gebannt angestarrt. Ganz in sich gekrochen. Verkniffen lächelnd. Die Hände halb schon ausgestreckt. Wie sie nun mit Wendelborn verschwindet, streckt er plötzlich die Arme nach ihr aus in die Luft und ruft sehnsüchtig

Oooh ... oooh ... oooh ... ich bin so zärtlich ... ich bin so zärtlich ... ich bin so zärtlich ...

Der Vorhang fällt

Digitized by Google

Dritter Akt

Digitized by Google

Personen des dritten Aktes

Tobias Buntschuh
Philipp Wendelborn
Herr Odebrecht, der Clown
Herr Ambrois
Fräulein Luisa
Radiana
Drei Zirkusdamen
Ein Artist
Ein glattrasierter Herr
Eine Dame mit vollen weißen Scheiteln
Ein alter Herr
Eine alte Dame
Drei junge Mädchen
Drei junge Männer
Herr Graf
Seine Dame
Der Hotelleiter
Der Oberkellner
Kellnerjungen
Diener Jakob

Weiter Speisesaal im Astorhotel

Digitized by Google

Ein weiter Hotelsaal in die Tiefe. Links in halber Tiefe die Empfangstür. Man sieht eine Gruppe Gesellschaftsmenschen und ein paar einzelne Herren sitzen. Vorn in einer Nische ein sehr vornehm hergerichteter Tisch zur Linken. Etwas tiefer rechts ein kleiner Tisch, ebenfalls gedeckt. Ganz vorn zur Rechten eine Tür, die weiter in einen erleuchteten Raum führt. Auch in der Tiefe führt eine Tür weiter in einen Speisesaal. Man sieht Hotelleiter, Oberkellner und Kellnerjungens in natürlicher Geschäftigkeit hin und her laufen. Ein elegant gekleideter Herr, Herr Ambrois, sitzt an dem kleineren Tische zur Rechten und liest die Zeitung.

Erste Szene

Durch die Empfangstür erscheint Herr Odebrecht, der Clown, jetzt ebenfalls in eleganter Weltmannstracht. Er kommt sehr behaglich, das vornehme Stöckchen auf dem Rücken, Schritt für Schritt, nach vorn, beobachtend und für sich lächelnd.

Herr Ambrois hat aufgeblickt.

Herr Odebrecht
in seiner Haltung unberührt

Morgen, Morgen ... gibt's was Neues ...

Herr Ambrois

Da ... (Er weist auf eine Stelle in der Zeitung und hält ihm die Zeitung hin) Sr. Hoheit, Tobias Buntschuh redet ...

Herr Odebrecht

So ... (Er hat die Zeitung genommen und liest) also ... Buntschuh wird bald den mächtigsten Weltenstier Sonne in die menschlichen Sielen verstricken ... und

Digitized by Google

mit diesem Ungeheuer seine irdischen Goldmühlen drehen ... (Er gibt die Zeitung zurück) das Rabenaas versteht es ... (Herr Ambrois vertieft sich wieder) speist du allein ...

Herr Ambrois

Gott bewahre ... ist denn der Zirkus noch nicht aus ...

Herr Odebrecht

Weiß nicht ... auf wen wartest du denn ...

Herr Ambrois

Bin von Sr. Hoheit eingeladen ...

Herr Odebrecht

ruft

Herr Wirt ...

Zweite Szene

Der Hotelleiter eilt herzu.

Herr Odebrecht

So so ... also du bist von Sr. Hoheit eingeladen ... sagen Sie mal, Herr Wirt ... das ist wohl der Prunktisch für Herrn Tobias Buntschuh und seine Gesellschaft ...

Der Hotelleiter

Sehr wohl ... sehr wohl ...

Herr Odebrecht

Gut ... ich harre nur noch ein Weilchen der Dinge ...
(Er setzt sich an den Tisch zu Herrn Ambrois und vertieft sich ebenfalls in die Zeitung.)

Digitized by Google

Dritte Szene

Der Hotelleiter

Der Hotelleiter übersieht die besonders geschmückte Tafel. Dann klopft er in die Hände.

Fritz ... allons ... einen Strauß Rosen, wie er sich verlohnt ... dieses halbverwelkte Zeug ist hier nicht am Platze ...

Der Oberkellner

eilt auch herzu

Bewahre, bewahre ... da könnten wir uns höhnische Blicke holen ... (Er hat sofort den Rosenstrauß aus der Mittelvase gerissen und ihn einem herzuspringenden Kellnerjungen hingereicht) ich habe es euch Bengels ja schon fünfmal wiedergekäut ... auf diesen Tisch nur das Allererlesenste und Beste ...

Ein zweiter Kellnerjunge eilt schon mit einem anderen prachtvollen Rosenstrauß herzu. Und man ordnet noch Einiges an der Prunktafel herum.

Vierte Szene

Herr Ambrois

Bist du denn nicht auch von Buntschuh geladen, Odebrecht ...

Herr Odebrecht

Nein ... (Er sieht sich neu um) Herr Wirt ...

Der Hotelleiter tritt wieder herzu.

Herr Odebrecht

Sagen Sie ... kommt nicht jetzt manchmal Herr Wendelborn zu Ihnen speisen ... in Gesellschaft einer jungen Dame ...

Digitized by Google

Der Hotelleiter

So viel ich weiß... nein... Herr Wendelborn kommt wohl immer in Gesellschaft von Herrn Tobias Buntschuh...

Herr Odebrecht

Na ja... das sag' ich doch immer... es ist ein blödsinniges Mißtrauen nur... eine kalte Eifersucht ohne Sinn... ich danke, Herr Wirt... (Der Hotelleiter ab) ich treibe nämlich Spionendienste...

Herr Ambrois

Hahahaha... was gibt's denn wieder für eine Skandalgeschichte hinter den Kulissen... zuerst hat er dich verzückten Liebhaber mit seinem Golde kaltgestellt... jetzt scheint er dich zu seinem Vertrauten erwählt zu haben...

Herr Odebrecht

Ja... das hat er...

Herr Ambrois

Wen sollst du belauern...

Herr Odebrecht

Ich bin doch kein Waschweib... (Er entnimmt seiner Brusttasche einen Brief und reicht ihn stumm hin) ich will mich nur jetzt an Luisa rächen...

Herr Ambrois

liest

Hahahahaha... das Mißtrauen fällt also auf Sr. Hoheit ewig dienstwilligen Bademeister... auf diesen Wendelborn... auf diesen Kalfaktor... (Gibt den Brief zurück.)

Digitized by Google

Fünfte Szene

Es geht ein altes Paar von großer Vornehmheit durch die Empfangstür ein. Der Herr glattrasiertes, rotes Gesicht mit schneeweißem Schnurrbart. Frack, großer Blume, Monokel. Die Dame volle weiße Scheitel, große Toilette.

Der Hotelleiter

Gehorsamster Diener, Herr Konsul ...

Der alte Herr

Guten Abend, guten Abend, Herr Bockhold ... (Während das Paar von der Tiefe links nach vorn kommt.)

Die alte Dame

Durchaus nicht ... am Zirkus liegt mir gar nichts ... ich langweile mich im Zirkus immer ... außerdem ist mir das flittrige Frauenzimmergetändel im Zirkus völlig zuwider ...

Der alte Herr

Du hast dich ja aber doch über die dressierten Beuteltiere des Herrn Ambrois selber halbtot lachen müssen ... (Er wirft einen Blick auf den äußerst geschmückten Tisch) wer speist denn hier wie ein König von goldenen Tellern ...

Der Oberkellner

der die Herrschaften führt

Herr Tobias Buntschuh ... der berühmte Erfinder gibt uns heute die Ehre ... kommt auch aus dem Zirkus ... soll auch von den Darbietungen ganz entzückt sein ... (Das Paar ist, vom Oberkellner geführt, rechts in den Nebensaal verschwunden.)

Digitized by Google

Sechste Szene

Herr Odebrecht

Ja ... die Eifersucht und das Mißtrauen fällt auf Wendelborn ... und harmlos und gläubig, wie dieser Wendelborn ist, ahnt er gar nichts ... denn Sr. Hoheit, Herr Buntschuh, läßt mich nur so hinterrücks durch seinen Sekretär über alles befragen ...

Herr Ambrois

Na hör' mal ... was hinter einem solchen eingedrückten Brustkasten an Mißtrauen und Eifersucht jäh und herrisch aufkocht ... das bringt nichts Gutes ... warst du denn mit Buntschuh wirklich so intim ...

Herr Odebrecht

Hahahaha ... so intim wie mit einer Dame ohne Hände und Füße, die dich in der Todesangst gern umarmen möchte ... er ist zerrissen ... und mißtraut eben ... und dünkt sich König ... und will was wissen ...

Herr Ambrois

noch den Brief in der Hand schwingend

Hämisch gereizt wie eine Spinne in Wochen ... so ist das heimliche Menschentier ... so ist doch kein König ...

Herr Odebrecht

hat den Brief wieder genommen und ihn eingesteckt. Im Begriff wieder fortzuschlendern

Adjüs, lieber Ambrois ... (Er kommt noch einmal zurück und sagt pfiffig flüsternd) ich will mich ja nur an Luisa rächen ... (Ab.)

Digitized by Google

Siebente Szene

Neue, vornehme Gäste kommen durch die Empfangstür in lustigem Lachen

Ein alter, lustiger Herr neben einer alten Dame, umringt von drei jungen Mädchen und drei jungen Männern, alle in großer Toilette, hebt sich durch Lachen und Lautheit besonders ab.

Das eine junge Mädchen

Papa... nein... bloß diese dressierten Beutelтiere...

Das zweite, junge Mädchen

Ich weiß durchaus nicht, ob ich nicht den tanzenden Schweinen des lustigen Max doch noch den Vorzug gebe... kennt ihr nicht das reizende Märchen von den tanzenden Schweinen und der Prinzessin...

Der alte Herr

Laßt mich nur wenigstens noch drei Schritte weiter in den Saal hinein...

Einer der jungen Männer

Diese Luisa... ist ganz kolossal... eine Reitkünstlerin allererster Güte... hat eine Zeichensprache mit diesem Vollblut, die ich wahrhaft beneide...

Die alte Dame

Ah ja...

Der zweite, junge Mann

Ich habe überhaupt gar nicht gewußt, daß dieses Frauenzimmer außer ihrem berühmten Drahtseiltanze auch noch solche Vermessenheiten auf dem Springpferd produzieren kann...

Digitized by Google

Der alte Herr

Na und ob ... die sitzt angeklammert wie ein Löwenjunges auf der Giraffe ... die soll sich der Teufel vom Nacken abschütteln ... (Alle sind in den Nebensaal verschwunden. Die tieferen Räume haben sich unterdessen auch ziemlich gefüllt. Jetzt ist wieder eine Ebbe im Kommen eingetreten. Der Raum vorn ist noch leer geblieben. An dem geschmückten Tische stehen nur einstweilen die beiden Kellnerjungen.)

Achte Szene

In diesem Augenblicke erscheint Tobias Buntschuh. Hoch elegant. Ausgesucht hell gekleidet. Sehr dandyhaft. In farbigem, hohem Hute. Kopf in den Schultern wie ein kranker Geier. Dabei stolzierend. Große Blume im Knopfloch. Monokel im Auge. Blinzelnd. Er sieht sich kaum um und wendet sich sogleich in die tieferen Säle, wo er einen Augenblick verschwindet.

Hinter ihm stürzt von draußen ein Kellnerjunge her, der sich beeilt, nach vorn zu kommen und in der rechten Tür verschwindet.

Im nächsten Moment erscheint dieser Kellnerjunge wieder mit dem Hotelleiter.

Der Kellnerjunge

während der Wirt bereits nach Herrn Buntschuh ausspäht

Nein ... er ist nicht mit Fackeln vorgefahren ... er ist gar nicht im Auto gekommen ... er ist zu Fuß gekommen ... drei Stufen ist er immer auf einmal heraufgesprungen ...

Der Hotelleiter

Sind seine Gäste nicht mit ihm ...

Der Kellnerjunge

Niemand ist mit ihm ... er ist ganz allein ...

Digitized by Google

Neunte Szene

Man sieht jetzt Herrn Buntschuh aus der Tiefe wieder von rechts rückkehren. Steif und ohne den Kopf auch nur gering zu drehen. Nur mit seitlichen Blicken die Umgebung abstreifend.

Herr Ambrois hat ein tiefes Kompliment gemacht.

Buntschuh erwidert es gänzlich gleichgiltig und herablassend.

Der Oberkellner

der unterdessen an den Tisch vorn getreten ist, macht ebenfalls ein tiefes Kompliment und platzt heraus

Zu allergehorsamsten Diensten, Herr Buntschuh...

Der Hotelleiter macht ihm ein Kompliment.

Buntschuh

kalt und ablehnend, mit verächtlichem Wink

Kommen Sie einmal beiseite...

Der Hotelleiter

Wen suchen Herr Buntschuh...

Buntschuh

War er nicht schon hier...

Der Hotelleiter

Herr Buntschuh meinen Herrn Wendelborn...

Buntschuh

Wen soll ich denn meinen... kommt nicht Herr Philipp Wendelborn jetzt oft mit einer jungen Dame hier speisen...

Der Hotelleiter

Mit einer Dame aus dem Zirkus... daß ich nicht wüßte...

Digitized by Google

Buntschuh

Sie sind wohl verschwiegen ...

Der Hotelleiter

In diesem Falle durchaus nicht, hochverehrter Herr Buntschuh ... eigentlich kommt Herr Wendelborn doch nur in Ihrer Gesellschaft ...

Buntschuh

Wendelborn hat mich aber soeben in meiner Loge verlassen ... gerade, als die Nummer des Fräulein Radiana mich ganz verwirrte ...

Der Hotelleiter

Vielleicht hat er die anmutige, kleine Dame in der Garderobe aufgesucht, um ihr sein besonderes Lob zu spenden ... das versteht ja doch Herr Wendelborn ausgezeichnet ...

Buntschuh

Wissen denn Sie auch von dieser Geschichte ...

Der Hotelleiter

Ich verstehe Herrn Buntschuh vielleicht nicht ganz ...

Buntschuh

Er ist doch nicht wieder zurückgekehrt ... wo ist denn Wendelborn mit ihr hin ...

Der Hotelleiter

Meinen Herr Buntschuh ... Herr Wendelborn hätte mit Fräulein Radiana den Zirkus schon eher verlassen ...

Digitized by Google

Buntſchuh

Ja ... wenn er nicht hier iſt ... wo iſt er denn eigentlich mit ihr hin ...

Der Hotelleiter

Allerdings ... Herr Wendelborn wollte herkommen und noch perſönlich den Tafelſchmuck prüfen ... und iſt wirklich ausgeblieben ...

Buntſchuh

Nun alſo ... wo iſt er denn mit ihr hin ... (Er geht in derſelben ſteifen Haltung wieder der Empfangstür zu. Alle Anweſenden begucken ihn mehr oder weniger offen.)

Zehnte Szene

Ein alter Herr,

der mit zwei Damen an einem Tiſche ſitzt, wo der Hotelleiter beim Begleiten Buntſchuhs vorüberging, als Buntſchuh hinaus iſt

Sagen Sie mal, Herr Wirt ... meine Damen wollen es durchaus wiſſen ... war das nicht der berühmte Herr Tobias Buntſchuh ... das große Erfindergenie ...

Der Hotelleiter

Jawohl, Herr Graf ... ſehr wohl, Herr Graf ... der ſcharfſinnigſte Menſch auf Erden ... er wollte uns heute die beſondere Ehre geben, bei uns zu ſpeiſen ... wie er es manchmal beliebt, wenn es ihm unter ſeinen vielen Schätzen daheim zu einſam wird ... aber er war offenbar ſehr verſtimmt ... haben der Herr Graf nicht heut im Tageblatt geleſen, was Herr Buntſchuh ſelber über ſeine letzten Erfolge geäußert hat ...

Der alte Herr

Ja, ja, ja, ja ... wer hätte denn das nicht geleſen ... Kinder, er war es ...

Digitized by Google

Elfte Szene

Herr Wendelborn

eilt herein. Ebenfalls jetzt wie ein Weltmann. Sehr vornehm

Ja ... (Ein Kellnerjunge begleitet ihn) Herr Buntschuh ist also noch nicht hier ... (Der Hotelleiter tritt hinzu) mein lieber Bockhold ... ich habe Buntschuh in der Loge nur einen einzigen Augenblick allein gelassen ... wie dieser kleine lustige Puck von Radiana gerade aus der Manege hüpfte ... und er sich darüber seine kleinen Händchen richtig zerschlug ... na ja ... es ist ja alles sehr schön aufgebaut ... (Er kramt aus seiner Überrocktasche einige Kästchen und verteilt sie auf den Tisch) sehen Sie ... diese Tabatieren sind nämlich nicht mit Bonbons gefüllt bis zum Rande ... sondern nur mit kostbaren Schmuckstücken meiner Erfindung ... anders kommt man bei meinem Freunde Buntschuh nicht von der Tafel ... ach ... wissen Sie ... (Er hat sich gesetzt) ich selber mache mir eigentlich gar nichts aus derlei Sitzungen ... ich liebe, wenn ich Tag und Mühe hinter mir habe, Musik ... wirklich leidenschaftlich nur Musik ... meist mache ich sie mir auf meinem Bechstein selber ... gute Musik entschädigt mich für alles ... aber mein Freund Buntschuh hat nun einmal kein Ohr und keine Seele dafür ... kann Musik eigentlich nicht ausstehen ... und man muß doch diesem seltsamen Menschen den Willen lassen ... man muß sich schon bemühen, ihm vor allem seine unstete Lebensfreudigkeit immer wieder zu stärken ... und das ist gar nicht so leicht, mein Lieber ... ja ja ... alles sehr gut ... auch die Blumen sind meines Freundes würdig ... ist er denn noch nicht eingetroffen ...

Digitized by Google

Der Hotelleiter

Gewiß, verehrter Herr Wendelborn, war Herr Buntschuh schon hier ... und suchte offenbar Sie ungeduldig ...

Wendelborn

noch ohne sich umzublicken

Er ist nämlich schon seit Tagen unausstehlich ... und das Böse dabei ist ... dann kann er keinerlei Worte sagen ... frißt alles nur in sich ... schwelt nur ... ih ... kommen wird er ...

Zwölfte Szene

Die Empfangstür hat sich wieder aufgetan. Vier Damen in großer Abendtoilette, begleitet von einem sehr eleganten Herrn, der ebenfalls an seinem rissigen, grauen Teint sogleich als Artist kenntlich ist.

Der Herr hinter den Damen her, den Klapphut in der Hand, Blume im Knopfloch. Monokel im Auge, während alle sofort auf Wendelborn zukommen.

Eine der Damen

Endlich, endlich, endlich ...

Der Herr

Ei ... bravo, bravo ...

Eine andere Dame

Hurra ... die Krippe ... die höchste Glückseligkeit nur die Krippe ...

Luisa

noch ziemlich erregt

Ja ... nein ... lieber Wendelborn ... das wäre ja doch vollkommen Nonsens gewesen, auf diesen hoch-

Digitized by Google

mütigen Menschen noch gar ewig zu warten ... und nicht wenigstens zunächst im Scheine der leuchtenden Fakeln Buntschuhs bis an die goldene Krippe heran zu fahren ...

Wendelborn

Ist er denn auch nicht bei Ihnen gewesen ... ich verstehe Tobias gar nicht ...

Luisa,

wie Herr Ambrois sich jetzt erhebt

Guten Abend, lieber Ambrois ... Wendelborn ... hier ist Herr Ambrois, den Sie ausdrücklich gewollt haben ...

Herr Ambrois

mit langem, drolligen Gesicht

Ambrois, diesmal ohne die dressierten Beutelkiere ...

Luisa

Und bitte ... bestaunen Sie mich jetzt ordentlich ... und grübeln Sie jetzt nicht weiter über Herrn Buntschuh ...

Wendelborn

Eu ... piekfeines Federkleid ... Donnerwetter ...

Luisa

während sich alle um den Tisch setzen

Piekfeines Federkleid heißt doch noch gar nichts ... dieses Federkleid ist eine Idee, um den großen Federkönig zu foppen ... denn ich bin in diesen Tagen schon richtig empört über ihn ...

Wendelborn

Sie tun gar nicht gut, wenn Sie Tobby gar höhnen ...

Digitized by Google

Luiſa

ſpöttiſch

Eia poppeia ... dieſer Mann iſt doch kahl wie der nackte Hering, wenn er ſich nicht immer mit fremden Federn beſteckte ... von ſich aus kann er doch höchſtens immer nur Peſcherähh ſtöhnen ...

Wendelborn

in Unruhe

Ja, ja, ja, ja ... nein, Fräulein Luiſa ... das iſt ganz unklug ... wenn Sie ihn kränken ... er iſt ſchon von Natur aus giftig und mißtrauiſch wie eine Eule am Tage ... Herr Gott ... ich weiß ganz und gar nicht, warum er noch immer nicht erſcheint ...

Dreizehnte Szene

In dieſem Augenblick kommt Herr Odebrecht mit Radiana, die in einem ganz unauffälligen, ſchlichten Bürgerkoſtüm erſcheint.

Luiſa

legt ſich ſofort ſcheu zurück

Mein Jeſus ... können Sie nicht eine ſpaniſche Wand aufſtellen ... da kommt dieſer eklige Odebrecht ...

Wendelborn

während man bemüht iſt, die Wand vorzuſchieben

Wo ... ach ... ſchön guten Abend, Herr Odebrecht ...

Herr Odebrecht

nickt gemacht ſteif, während er ſich jetzt an den Tiſch gegenüber ſetzt, wo er ſchon vorher mit Herrn Ambrois geſeſſen hatte

Guten Abend, guten Abend ... wir werden euch die koſtbaren Biſſen mit unſern Augen nicht von den Tellern ſtehlen ... wir eſſen auch fürſtlich ...

Digitized by Google

Wendelborn

hat sich erhoben und tritt zu Odebrecht und Radiana heran

Wir warten einstweilen noch auf unsern Gönner, Herrn Buntschuh ...

Herr Odebrecht

mit aufgeblasenem Munde

Daß er euch mit seinem Goldregen heute das Maul fülle ... und die Taschen ... ja, ja ... wir wissen es schon ... dieser Mann hat wie der Fleischer jedes Schwein an seiner Strippe ... der Mann kann ja alles ...

Radiana

hat Wendelborn nur ganz schüchtern angestarrt

Ach Gott ... wer weiß, was ein Mensch nicht heimlich alles ersehnt ... und doch oft nicht haben kann ... Sie gucken mich an ... ich bin's ... Lotte Grasmück ...

Wendelborn

Na also ... ich freue mich ...

Herr Odebrecht

Hahahaha ... sieht aus wie ein Weib von der Heilsarmee ... die im nächsten Augenblick schon in der Kneipe mit einem Choral losbrüllt ... sei doch nicht zimperlich, dummes Mädel ...

Wendelborn

Radiana anstarrend

Halt ... (Er zeichnet mit dem Finger Konturen in die Luft) ich werde Sie für Buntschuh bilden ... auf einem kostbaren Steine ... aus Elfenbein und aus Gold ... und aus blauen Saphiren die Äuglein ... das gibt

Digitized by Google

einen Briefbeschwerer für Herrn Buntschuh ... denn Sie entzückten Herrn Buntschuh ...

Herr Odebrecht

Das ist nämlich unser weißer Rabe ...

Vierzehnte Szene

Luisa

Wir sollen wohl hier bloß immer sitzen und auf dem Bauche die Daumen drehen ...

Herr Ambrois

Und die leeren, goldenen Scheiben bestaunen ...

Wendelborn

wendet sich wieder an den Prunktisch

Vorwärts ... Bockhold ... vorwärts servieren ...

Luisa

empört

Ich denke nicht dran ... ich rühre nicht einen Bissen an ... ich werde hier sitzen ... und mich abfüttern lassen ... ehe nicht dieser Herr Buntschuh geruht, persönlich hier zu erscheinen ...

Wendelborn

Fräulein Luisa ... sagen Sie einmal ...

Luisa

immer gereizter

Ganz unverhohlen sage ich's Ihnen ... nicht einen Bissen ... wenn nicht Buntschuh selbst kommt ...

Digitized by Google

Wendelborn

hat sich wieder an den Tisch gesetzt

Ich kenne doch meinen Freund Tobias ... Tobias kommt sicher ...

Luisa

Nur das Weib kennt den Mann ... der Mensch ist ein Dämon ... (In diesem Augenblicke bringt der Oberkellner einen Brief) da haben Sie's ja ... da kommt schon die Frechheit ...

Wendelborn

hat den Brief aufgebrochen und liest

Tja ... wahrhaftig ... also er kommt doch nicht ... wo ist denn nur der Diener ... her mit dem Diener ...

Fünfzehnte Szene

Der Diener wird hereingeführt.

Wendelborn

Jakob ... was ist ...

Der Diener

achselzuckend

Ja ... Herr Wendelborn ... ich weiß es auch nicht ...

Der Hotelleiter

dabei stehend

Da darf ich wohl jetzt das Souper servieren ...

Wendelborn

Halten, halten ... noch diesen Augenblick ... wo ist denn nur der gnädige Herr ...

Digitized by Google

Der Diener

Er ist zu Fuß heimgekommen ... hat nur diesen Brief unten in der Portierkanzlei rasch abgefertigt ... und ist offenbar sehr erregt wieder in die Nacht hinausgeschritten ...

Wendelborn

indem er dem Diener abwinkt

Speisen wir ...

Luisa

ist aufgesprungen

Denke gar nicht dran ... ich denke gar nicht dran ... ich werde mich doch hier nicht so rücksichtslos nur gratis abfüttern lassen wie in einer Volksküche ... das wäre das Letzte ...

Wendelborn

noch halb lächelnd

Mein Fräulein ... da laufen Sie doch nicht gleich ...

Herr Ambrois

plötzlich sehr zugeknöpft

Tja ... das entspräche auch gar nicht meinen Gepflogenheiten ... wenn es wirklich Herrn Buntschuh so gar nicht im geringsten persönlich verlohnt, uns hier zu bewirten ... und dieses amoene Fest zu geben ...

Luisa

während sie alle ostentativ aufbrechen

Quatsch ... macht nicht erst Redeblumen ... es ist infam ... obendrein muß man noch Spießruten laufen ...

(Mit einem Haßblick nach Odebrecht hin.)

Digitized by Google

Wendelborn

der hinausrauschenden Gesellschaft nach. Unschlüssig

Fräulein Luisa ... es ist doch kein Grund ... so hören Sie doch ... (Dann der Gesellschaft nachgehend, und beim Tische Odebrechts wieder stehenbleibend) kommen Sie mit uns, Lotte Grasmück ...

Radiana

springt ganz verklärt auf

Soll ich, Herr Odebrecht ...

Herr Odebrecht

Geh nur ... lauf nur ... (Auch Wendelborn und dahinter Radiana ab.)

Sechzehnte Szene

Der Hotelleiter

Was soll man da sagen ...

Herr Odebrecht

grob lachend

Was soll man da sagen ... da soll man nur lachen ... das tut mir sehr wohl ... Blamage für so eine hohe Dame ... das tut mir sehr wohl ... geben Sie mir rasch eine Boddel Heidsik ...

Der Hotelleiter

Sehr wohl ... Herr Odebrecht ... (Ab in die Tür rechts.)

Digitized by Google

Siebzehnte Szene

Tobias Buntſchuh erſcheint, genau wie beim vorigen Eintreten. Den Kopf eingezogen ſtolzierend. Er macht wieder denſelben Weg nach der Tiefe und verſchwindet dort eine Weile in einem Nebenſaal. Jetzt von aller Blicken verfolgt. In die Kellner kommt wieder eine gelinde Aufregung. Ein Kellnerburſche hat wieder eilend aus dem Saal von rechts den Hotelleiter geholt.

Der Kellnerburſche
mit dem Hotelleiter zurückkehrend

Jawohl, Herr Bockhold ... es iſt Herr Buntſchuh ...
(Der Hotelleiter ſpäht Herrn Buntſchuh nur nach, während er ſelber bis an den Tiſch herangeht.)

Herr Odebrecht

Da ... iſt ja dieſer Hexerich doch noch erſchienen ...

Herr Buntſchuh ſchreitet jetzt aus der Tiefe in ſchnurgradem Gange auf den Wirt zu.

Herr Odebrecht ſchnellt wie zwangsweiſe von Buntſchuhs Anblick auf, als Buntſchuh achtlos an ihm vorübergeht und macht ihm ein tiefes Kompliment.

Buntſchuh ſieht das Kompliment gar nicht und kommt bis zum Hotelleiter heran, neben den der Oberkellner unterdeſſen getreten iſt.

Der Oberkellner
platzt ſeinerſeits mit einem tiefen Kompliment heraus

Zu allergehorſamſten Dienſten, Herr Buntſchuh ...

Der Hotelleiter

Die Herrſchaften ſind leider nicht mehr anweſend ...

Buntſchuh

Kommen Sie einmal beiſeite ...

Digitized by Google

Der Hotelleiter

Die Herrschaften waren alle hier ... und haben ungeduldig auf Herrn Buntschuh gewartet ...

Buntschuh

War denn die kleine Dame auch hier ...

Der Hotelleiter

Jawohl, Herr Buntschuh ... Sie meinen doch dieses kleine, anmutige Fräulein Radiana ... die war in der Tat hier ... sie kam zuerst mit dem Herrn aus dem Zirkus, der da drüben sitzt ...

Buntschuh

Wo denn ... ach so ... mit dem ... das ist wohl der Clown ... den kenne ich auch schon ... wo ist sie denn hin jetzt ...

Der Hotelleiter

Soviel ich weiß, hat sie Herr Wendelborn dann diesem Herrn aus dem Zirkus abspenstig gemacht, als die Herrschaften gemeinsam den Saal verließen ...

Buntschuh

innerlich empört, dem Hotelleiter die Worte vom Munde lesend

Da hat sie Herr Wendelborn jenem Herrn aus dem Zirkus abspenstig gemacht ... da hat er sie einfach für sich genommen ... ich sage es doch ... wo sind sie denn also hin verschwunden ... zum Teufel ... wo sind sie denn also hin verschwunden ... (Er geht in derselben steifen Haltung wieder der Empfangstür zu. Alle Anwesenden begucken ihn mehr oder weniger offen.)

Digitized by Google

Achtzehnte Szene

Herr Odebrecht ist offenbar sehr amüsiert. Schüttelt sich für sich. Pfeift leise eine Melodie. Gießt sich Sekt ein und stürzt ein Glas.

Von rechts ist jetzt ein Herr mit einer Dame herausgetreten, im Begriff zu gehen.

Der Herr

Herr Wirt ... wer war denn das ...

Der Hotelleiter

Der berühmte Herr Tobias Buntschuh ... das große Erfindergenie ...

Der Herr

Der hat ja eine Physiognomie, als wenn ihn die grauen Mäuse verfolgten ...

Der Hotelleiter

Ja Gott, Herr Baron ... der Herr Buntschuh sucht ja doch und erfindet das Ungeheuerlichste auf Erden ... er soll jetzt ja richtig drauf und dran sein, den göttlichen Sonnenstier einzufangen, um damit seine irdischen Goldmühlen zu drehen ...

Der Herr

indem er mit seiner Dame und dem Hotelleiter der Empfangstür zugeht

So, so ... das ist jedenfalls ein sehr interessanter Mann ... siehst du, Liebe ... das war also wirklich der berühmte Tobias Buntschuh ... (Ab.)

Der Vorhang fällt

Digitized by Google

Vierter Akt

Digitized by Google

Personen des vierten Aktes

Tobias Buntschuh
Vater Buntschuh
Mutter Buntschuh
Philipp Wendelborn
Diener Franz
Diener Jakob
Ein dritter Diener

Gartensaal in Tobias Buntschuhs Hause, wie im zweiten Akt

Digitized by Google

Wieder im Gartenſaal wie im zweiten Akt. Es iſt noch Nacht.

Erſte Szene

Mutter Buntſchuh

mit Nachthaube überm weißen Haar, in dürftiger Nachtjacke und Kattunrock, kommt mit einer brennenden Kerze in der Hand durch die rechte, vordere Tür. Ihr auf den Ferſen immer trippelnd der Vater Buntſchuh.

Ach ... es war eine ſolche Unruhe wieder in der Nacht ... die Automobile fuhren ein paar Mal ... dann war ein Rennen im Hausflur ... Herr und Heiland ... was iſt denn nur aller Erfolg und alles Gepreiſe, wenn man damit nicht die Seele ſtillt ... was iſt denn der ganze, beneidete Scharfſinn, wenn das Menſchenherz immer gejagt bleibt dabei ... (Sie iſt ſogleich zur Flügeltür nach dem Garten gegangen, hat ſie geöffnet und horcht hinaus.)

Vater Buntſchuh

Mutterle ... nein ... ach ... du brauchſt dich nicht ärgern ... ich ſtehe dir doch bei ... was willſt du denn draußen ...

Mutter Buntſchuh

tritt ein paar Schritte hinaus

Warte du nur hübſch drinne, Vater ... bleib und warte ... ich muß einen Blick in den Garten tun ... ich hab eben etwas Schauderhaftes geträumt ... es war im Garten draußen ... Tobias ... unſer Tobias lag da ...

Digitized by Google

Vater Buntſchuh

Mutterle ... geh immer Schritt um Schritt ... du und ich ... wir finden vollends den Weg noch ... ja ...

Mutter Buntſchuh

hat nur wieder in den Garten geſpäht. Zögert. Kehrt zurück und ſteht unſchlüſſig in der Tür

Ach Gott ... nein ... es war doch bloß ein Traum ... geh du nur lieber wieder ins Bette zurück, Vater ... es iſt friſch draußen ... du erkälteſt dich ...

Vater Buntſchuh

Ach ... (pfiffig lächelnd) niemals ... wo werden wir Zweie der Welt erſt noch groß die Stirne bieten, wenn gerade die ewige Lampe durchs Schlüſſelloch ſcheint ...

Mutter Buntſchuh

geht jetzt ſogleich auf die rechte, tiefere Zimmertür zu

Sitzt er denn ... Jeſus ... er ſitzt doch wenigſtens wieder über ſeinen Ideen ... da hat mich doch der Alp bloß aus dem Bette geſcheucht ... aber ſeit der Zeit geſtern Abend, wo ich den Sohn als großen Herrn nur gnädig durchs Treppenhaus ſchwenken ſah ... wo er mich einfach ſtehen ließ ... anſah ... und doch einfach ſtehen ließ ... Vaterle ... (Sie ſtreichelt ihn) die Mutter ſtehen ließ, als wäre ſie bloß eine hölzerne Treppenfigur ... unſer Sorgenſohn ... nein nein ... da ſitzt er ... (Ganz behutſam. Lächelnd) und wenn er mich jetzt wieder gehörig anfaucht, als wenn er eine blinde Katze im Korbe wäre ... ſoll ich klinken ...

Digitized by Google

Vater Buntſchuh

Und wenn auch der König aus dem Mohrenlande wieder die goldenen Eier bebrütet ... Mutterle ... ich gehe immer einen Schritt hinter dir ...

Mutter Buntſchuh

Ich klinke ruhig ... (Sie hat die Tür geöffnet. Man ſieht ſtrahlendes Licht herausleuchten. Sie trippelt hinein. Dicht hinter ihr der Vater. Und beide verſchwinden eine Weile.)

Zweite Szene

Diener Franz iſt ebenfalls aus der Tapetentür aufgeſcheucht erſchienen.

Da hört man die Stimme von **Mutter Buntſchuh** ſchon innen rufen

Franz ... Franz ... es iſt ja niemand zu finden ... wo iſt denn der Sohn ... wo iſt denn der Sohn ... (In dieſem Augenblick erſcheint ſie wieder) um Gottes willen ... wo iſt denn Herr Buntſchuh ...

Diener Franz

während der Vater Buntſchuh jetzt auch wieder heraustritt

Nein ... in den Arbeitsräumen iſt Herr Buntſchuh ſicherlich nicht ... es ſollten nur dort die Lichter brennen ... das befahl der gnädige Herr, als er ziemlich ſpät heimkam ... ja ... wo iſt er ... er befahl ausdrücklich, daß niemand ihn ſtören ſollte ... und lief ſogleich nur in den Garten hinaus ... irgendwo im Hauſe oder Garten muß er wohl ſein ... in ſeinem Schlafzimmer iſt er allerdings noch nicht erſchienen ...

Digitized by Google

Mutter Buntschuh

Ach Gott, ach Gott ... gar keine Rücksicht nehmen wir jetzt auf seine Schroffheit ... vorwärts, Franz ... jetzt suchen wir ihn ... den Vater bringen Sie erst ins Bett ... und rufen auch Jakob ... du gehst, Vater ... vorwärts ...

Vater Buntschuh

im Abgehen

Hihihihi ... vielleicht wird der König Baal gerade im großen Musiksaale sitzen ... Mutterle ... vielleicht wird er gerade im allerprächtigsten Lichterglanze sitzen wie Gott im Himmel ... hihihihi ... weil er doch immer wie ein Wechselbalg schrie, wenn auch nur eine Bettelleier vorm Wärterhause tirilierte und jubilierte ... hihihihi ...

Mutter Buntschuh hat den Alten sanft zur rechten, vorderen Tür hinausgeschoben. Der Alte mit dem Diener ab.

Dritte Szene

Mutter Buntschuh

ist wieder ruhelos bis zur Flügeltür zum Garten gelaufen und ruft hinaus

Tobias ... Tobias ... geliebter Tobias ... (Sie kommt zurück) oh, oh, oh ... das war kein Traum ... das war eine klare Ahnung ... oh Heiland, Heiland ... wo auch Tobias so anfällig und fallsüchtig ist ... daß er manchmal geradezu wegbleibt, wenn ihn seine furchtbare Lebensgier wieder einmal richtig erschüttert ...

Digitized by Google

Vierte Szene

Diener Franz
erscheint wieder

Ich bringe eine Fackel, Frau Buntschuh ... aber wir müssen doch sehr vorsichtig zu Werke gehen ... womöglich meditiert der gnädige Herr schon wieder am grauen Morgen ... wenn es mir freilich auch so vorgekommen ist, als ob ihm irgendeine nächtliche Angelegenheit den Atem ganz benähme ... und ihn um seine stolze Würde gebracht hätte ... denn als er das zweite Mal diese Nacht heimkam, schlich er nur ganz widerwillig die Stufen im Treppenhause herauf ...
(Sie gehen beide in den Garten vorwärts. Das kleine Licht der Mutter Buntschuh brennt jetzt auf dem Tische im Gartensaal allein, während der Feuerschein der draußen von dem Diener entzündeten Fackel im morgengrauen Garten verschwindet.)

Fünfte Szene

Wenige Sekunden nachher kommt Diener Franz aus dem Garten angestürzt.

Zwei andere Diener sind gleichzeitig aus der Tapetentür eilig erschienen.

Diener Franz

Der gnädige Herr ... rasch ... es ist ihm etwas zugestoßen ... er liegt auf dem Kiesweg ... es ist eine Ohnmacht ... sofort den Lehnstuhl hinaus ... greift nur zu ... beide ... ja ... den Lehnstuhl hinaus ...
(Die beiden Diener greifen einen Lehnstuhl. Alle verschwinden wieder in den Garten. Ab.)

Digitized by Google

Sechste Szene

Im nächsten Augenblick bringen die Diener Tobias Buntschuh auf dem Lehnstuhl getragen. Er ist noch genau so gekleidet, wie er im dritten Akt im Hotelsaal erschienen.

Diener Franz

leise

Wohl lieber ins Bett gleich ... nicht, Frau Buntschuh ...

Mutter Buntschuh

ebenfalls leise

Nein doch ... stille ... er rührt sich ja schon ... halten Sie doch ... geliebter Junge ... was ist denn nur ... (Man hat den Stuhl jetzt niedergestellt) was ist denn nur ... himmlischer Vater ...

Buntschuh liegt wieder völlig reglos.

Diener Franz

schüttelt beobachtend mit dem Kopfe. Sehr leise zu Mutter Buntschuh

Wie ich den Anfall kenne ...

Buntschuh

plötzlich scharf. Aber völlig gedehnt und wie schwer verschlafen

Gar nichts ... gar nichts ... gar nichts ... kennst du ... Einfaltspinsel ... gar nichts ... kennst du ... stehen lassen sollt ihr mich auf der Stelle ...

Mutter Buntschuh

Der Sessel steht schon, Junge ...

Digitized by Google

Buntſchuh

noch immer mit geſchloſſenen Augen

Ich will um keinen Preis ſo weiter über die Treppen empor ſchweben ... wer iſt es denn eigentlich ... Mutter ... biſt du es ...

Mutter Buntſchuh

indem ſie den Dienern winkt, beiſeite zu treten

Geliebter Tobias ... wer ſoll es denn ſonſt ſein ...

Buntſchuh

Ich bin eine jämmerliche Karkaſſe ...

Mutter Buntſchuh

Wirklich des Todes bin ich erſchrocken, Junge ... was iſt denn nur wieder ...

Buntſchuh

Schicke das Dienervolk in die Kirmes ... was geht denn das Pack an, was mir paſſiert iſt ...

Mutter Buntſchuh gibt einen ſtummen Wink, ſo daß alle Diener verſchwinden.

Buntſchuh

Nein ... nein ... ja nicht bewegen ... wo ſoll es denn hingehen ... ich mag nicht mehr fliegen ... verfluchter Humbug ... halket doch ſtille ...

Mutter Buntſchuh

Junge ... du biſt noch nicht bei dir, Tobias ...

Digitized by Google

Buntschuh

Tobias ... sehr wohl ... der Hexenmeister Tobias ... aaah ... (Halb Gähnen, halb Seufzen) Tobby, der Mann mit den Regimentern aus lauter Zahlen ... und nicht nur immer auf dem Papiere ... Tobby, der Allerweltsgoldzusammentreiber ... Tobby, der winzige Spinnenleib mit den großen Mutteraugen ... Tobby, der ewig Ungestillte ... Tobby, der ums Leben Betrogene ... Tobby, der seine Arme ausstreckt nach dem Tröpflein Seligkeit Gottes ... und greift nur immer in leere Luft ...

Mutter Buntschuh

Tobias ... was redest du nur für unsinniges Zeug ...

Buntschuh

Jawohl ... jetzt bin ich gehörig eingeschraubt in die Daumschrauben ... und bin endlich einmal in der Lage, mich an Herrn Tobias Buntschuh direkt zu wenden ... so werde ich ihm also jetzt dieses unsinnige Zeug laut vorposaunen ...

Mutter Buntschuh

Meinetwegen, Junge ... da posaune es ihm nur vor, was dir aufs Herz drückt ... sage es um Gottes willen nur heraus ... ich bin ganz allein um dich ...

Buntschuh

stöhnend

Armes Herze ... armes Herze ... zwei müssen es sein ... die Mutter und der Sohn ... die müssen es sein ...

Digitized by Google

Mutter Buntschuh

Rede, rede ... jedes Wort ist mir heilig ...

Buntschuh

Engbrüstig bin ich ... den Brustkasten hat mir eine Übermacht eingedrückt ... verflucht bin ich mit mißgestaltetem Leibe ... Scharfsinn ist mein Teil ... eine quarrige Stimme ist mein Teil ... einen Höcker hat eine Übermacht aus mir herausgetrieben ... ja ... ich muß Herrn Tobias Buntschuh doch ein einziges Mal unter vier Augen die Wahrheit ins Gesicht sagen ... ... aaaah ... (Halb Gähnen, halb Seufzen) Mutter ... es ist noch ein ... Traum ... ich schlafe wieder ...

Mutter Buntschuh

leise vor sich hin

Gottes Erbarmen ... solange hat doch eine solche Ohnmacht noch nie gedauert ... (Sie hat geklingelt und läuft sofort an die Tapetentür, tut behutsam die Tür auf. Wartet einen Moment und spricht dann zum Diener hinaus) rufen Sie ganz eilig Herrn Wendelborn ... er kennt ihn schließlich noch besser wie seine Mutter ...

Diener Franz

leise

Daß Herr Wendelborn überhaupt heut Abend gar nicht mehr hergekommen ist, begreife ich auch nicht ... (Ab.)

Digitized by Google

Siebente Szene

Buntschuh

erwacht. Macht jäh die Augen auf. Richtet sich auf und sieht die Mutter lange an

Aha ... na ja ... ich habe noch wüstes Zeug im Kopfe ... aber ich bin bewacht von den Mutteraugen ... und nicht von dem tückischen Kerle ... dem Philipp ... der mich doch nur um alles beneidet ... und mir doch nur die wahre Seligkeit heimlich wegstiehlt ...

Mutter Buntschuh

Junge ... machst du endlich die Augen auf ...

Buntschuh

Armes Herze ... um dich ist alles nur kalt und dürr im Leben ... Mutter ... schweige nur still ... wenn der eigenste Mensch mit dem eigensten Menschen einmal innerste Zwiesprach gehalten ... und sich sozusagen die wahrste Wahrheit ins eigenste Herz geredet, da fühlt er den Kern ...

Mutter Buntschuh

Guter Junge ... jetzt bekommst du doch wieder ein bissel Farbe in dein bleiches Gesicht ... laß dich doch deine Mutter wenigstens streicheln ...

Buntschuh

Mutter ... ja richtig ... du bist die Mutter ... das hat gar nichts weiter zu sagen: die Zärtlichkeit die nutzt mir gar nichts ... die hat mich in die Falle nur wieder tiefer hineingetrieben ... meine Mutter wird noch mit ihren Küssen über mich herfallen, wenn ich

Digitized by Google

schon drei Tage auf der Bahre liege und stinke... hahahaha ... (Er röchelt nach Atem) ein stinkendes Genie... das Streicheln nutzt mir gar nichts... und wenn heute tausend freundliche Mutterhände mich streichelten...

Mutter Buntschuh

Um unsres Heilandes willen... Tobias... was redest du nur für furchtbare Dinge... sage nur, was ist denn passiert in dieser einen Nacht... gestern warst du noch stolz wie ein Pfauhahn, der das Rad schlägt ... redetest nur ewig von deiner großen, neuen Erfindung... sagtest geradezu: ein Stückel Gott, Mutter, bin ich... sagtest sogar pfiffig: ein ziemlich großes Stückel Gott ist der göttliche Erfinder Tobias Buntschuh...

Buntschuh

Ja, ja, ja... genug, genug... von diesen hochtrabenden Redensarten... Reichtum in meinen Geldschränken ist dafür mein Teil... Mutter... gib mir einen einzigen Menschen, der sich ohne Lohn und Gold für mich hinwirft...

Mutter Buntschuh

Junge... was willst du... du wirst ja vergöttert...

Buntschuh

Nein, nein, nein... Mutter... gib mir einen einzigen Menschen, der sich ohne goldnen Lohn für mich hinwirft...

Mutter Buntschuh

Denk doch nur an die Tausende deiner Leute... die Leute verschlingen dich mit den Augen geradezu,

Digitized by Google

wenn du auch nur eine Viertelstunde einmal durch deine Arbeitshallen gehst ...

Buntschuh

Nur einen einzigen Menschen, der sich ohne goldnen Lohn für mich hinwirft ...

Mutter Buntschuh

Tobias ... du weißt, wie dich die Größten im Lande selbst mit Ruhm und Ehre überhäufen ...

Buntschuh

Einen einzigen Menschen, der sich ohne goldnen Lohn für mich hinwirft ...

Mutter Buntschuh

derb lachend

Du bist einfach ein verrückter Kerl mit deinem Geschrei ... ich will e i n e n in diesem Falle gar nicht erst nennen ...

Buntschuh

plötzlich ganz gehässig verwandelt

Nein, nein, nein, nein ... erwähne d e n ja nicht ... erwähne d e n ja nicht ... lehre mich ja nicht Menschen kennen ... ich bin scharfsinnig wie Gott ... ich durchblicke die Menschen alle, als wenn sie von Glas wären ... für mich lauert hinter allen nur leere Gier, die mich hungrig anstarrt ...

Mutter Buntschuh

So ... guck' mir gefälligst in meine Augen ...

Digitized by Google

Buntschuh

greift seinen Silberspiegel aus der Tasche. Starrt in den Spiegel

Ich kenne die Augen ... es sind dieselben ... sie sind nur Armut ... die Welt versagt ihnen nichts als die Stillung ... (Er gleitet an der Mutter, die ganz nahe vor ihm steht, plötzlich nieder und weint in ihrem Schoße bitterlich.)

Achte Szene

Wendelborn kommt behutsam herein. Stutzt und geht nur zögernd dann näher.

Mutter Buntschuh streichelt liebevoll das Haar von Tobias.

Buntschuh

ohne Wendelborn zu sehen

Mutter ... noch im Tiefdunkel sehe ich jetzt tief in deine Augen hinein ... auch deine Augen sind nur die Augen der tiefsten Sehnsucht, die erst der Tod selig macht ... jetzt liege ich vor dir ... und du ringst die Hände ... und fühlst sich mein Blut zu Tode frieren ... wenn du mich wärmen kannst, wärme mich, Mutter ...

Wendelborn

plötzlich sanft sprechend

Aber ... lieber Kerl ... hast du wieder einmal deine irrsinnigen Stunden ... und bist deshalb auch nicht mehr zum Souper ins Astorhaus gekommen ...

Buntschuh erschrocken, hebt seinen Kopf, ohne ihn zu wenden. Bleibt so mit gesenktem Kopfe vor der Mutter knien. Horcht. Löst sich noch immer, ohne sich zu wenden, von der Mutter. Erhebt sich ganz starr, als hätte er nur eine innere Stimme gehört.

Digitized by Google

Mutter Buntschuh

Tobias ... siehst du nicht, wer da ist ... Philipp kommt dir zu Hilfe ...

Buntschuh

Wer ... Mutter ... wer ist hier ...

Mutter Buntschuh

Philipp ist hier ...

Buntschuh

Nein ... Philipp ist nicht hier ... das ist gar nicht möglich ...

Mutter Buntschuh

Ich habe ja doch nach Philipp geschickt ... was ist denn jetzt um Gottes willen noch zwischen euch gefahren ... Philipp ... man stürzt ja aus einer Aufregung in die andere ... habt ihr denn wirklich etwas miteinander gehabt, was je ernstlich werden könnte ... bei Ihrer Güte ... lieber Philipp ...

Buntschuh

Nein ... Philipp ist nicht hier ... das ist gar nicht möglich ... schicke gleich, daß er ja nicht ins Haus tritt ...

Mutter Buntschuh

Nun hör' mich einmal an, Tobias ... da gibt's nämlich für mich gar kein Federlesen ... mit den siebenundsiebzig Jahren, die ich alt bin, werde ich mir meine gesunde Vernunft noch vollens bewahren ... ich stehe zu Herrn Philipp Wendelborn ... du hast Philipps Hilfe sehr nötig ... du hast seine aufopfernde Liebe sehr nötig ... du hast seine heitere Lebenskraft sehr nötig ...

Digitized by Google

Buntschuh
hartnäckig

Nein, Mutter ... ich habe weder seine Hilfe nötig ... die mir meine Leere doch nicht stillen kann ... noch habe ich seine aufopfernde Liebe nötig, die doch im entscheidenden Momente zu keinem letzten Opfer bereit ist ... noch habe ich am allerwenigsten seine Fröhlichkeit nötig, deren Grund ich schon kenne ...

Wendelborn
ungerührt

Natürlich ... das ist ja das alte, törichte, gehässige Gewäsch ...

Buntschuh
ermannt sich plötzlich. Rückt sich zusammen und beginnt hin und her zu gehen

Ja ... entschuldige nur ... daß du mich noch jetzt am Morgen so gentlemanlike antrifffst ... und in einer so erniedrigenden Lage vor meiner Mutter wie einen dummen Jungen ...

Wendelborn

Sei du nur froh, Tobby, daß du in deiner mißtrauischen Seenlenangst noch immer deine alte Mutter hast, vor der du trotz deines Genies immer ein dummer Junge bist und bleiben mögest ... bis an dein Lebensende ...

Buntschuh
sehr spitzig

Ja, ja ... das ist sehr richtig, Mutter ... es ist in dieser menschlichen Hülle schließlich furchtbar egal, bis zu welchem Grade von Jämmerlichkeit und albernem

Digitized by Google

Verlangen der Mensch herabsinkt ... es handelt sich ja im Grunde überall nur um die lächerlichsten Bagatellen ... über die ich mit meiner Mutter hier ganz allein zu verhandeln Lust habe ... das begreife jetzt endlich ... bitte ... und gehe ... es ist ja noch der zeitigste Morgen, wirklich ... ich liebe es durchaus nicht, von meinen Freunden schon so zur Unzeit überlaufen zu werden ... also ...

Wendelborn

Du ... Tobby ... du kennst mich ... wenn ich am Verrat an der Freundschaft durch dich hätte sterben können, da müßte ich schon eines zehnfachen, verachteten Todes gestorben sein ... in diesem Punkte stehe ich fest wie eine Säule aus Jaspisstein ... und befinde mich, wie du weißt, völlig über der Situation ... ich habe nämlich e i n hohes Ziel ... von dem ich glücklicherweise nicht abzuirren brauche ... der Name Tobby ... der bedeutet für mich ... weißt du ... der elektrisiert alle meine Glanzgefühle ... da brauche ich also gar nicht erst erhaben zu wollen, wie Schiller sich so klassisch ausdrückt ... diese Freundesliebe sitzt mir nämlich im Blute ... und läuft also deshalb ganz von alleine ... verstehst du ... sag' mir nur, Guter ... was gibt es ... was hat es ...

Mutter Buntschuh

ist an die Tür gegangen. Noch immer Schritt für Schritt eifrig mit zuhorchend

Jetzt richten Sie ihn noch vollends auf, Philipp ... das ist recht ... da brauche ich nicht erst groß noch weiter zuzuhorchen ... da will ich lieber jetzt nach dem Vater sehen ...

Digitized by Google

Buntschuh

noch immer gereizt

Du gehst, Philipp ... Mutter bleibt ...

Mutter Buntschuh

Sei nur vernünftig und füge dich endlich ...

Buntschuh steht nur immer wieder in harter Abwehrhaltung.

Wendelborn

sieht Tobias lange prüfend an. Es bleibt eine Weile Stille

Gott ... ich ahne ja schließlich jetzt die Geschichte ... Tobby ... es täte mir wahrhaftig leid, wenn ich in meiner Döserei wirklich etwas gegen dich verfehlt haben sollte ... zunächst erlaube, daß deine gute Mutter hinaus geht ... hörst du, Tobby ...

Buntschuh antwortet nicht.

Wendelborn

Ich bitte dich jetzt herzlich ... sag's deiner Mutter ausdrücklich selber ... und zwar sehr freundlich ... diese Genugtuung bist du mir schuldig ... denn wir sind Freunde ... und reden wie Freunde ... auch wenn einer einmal gegen den andern etwas verfehlt hat ...

Buntschuh

Mutter ... meinetwegen ... gehe ... (Mutter Buntschuh geht lächelnd durch die rechte Tür vorn ab.)

Digitized by Google

Neunte Szene

Wendelborn

Nun also los ... mit meiner hohen Rede ... lieber Tobby ... ich müßte nämlich nicht Philipp Wendelborn heißen ... mir aus der Welt der Vorteile und Zwecke dieses Lebens nie das Allergeringste ... umsomehr aber aus der lieblichen Kunst der Verklärung dieses armen Daseins gemacht haben ... nein ... so komme ich nicht weiter ... ich ahne nicht nur ... dein Zustand beweist es mir, daß du wieder einmal in den tiefsten Schmerzen deiner Sehnsucht lebst ... daß dein innerstes Gefühl aufgescheucht ist ... daß du nach etwas fahndest, was dir mehr gilt als alles Leben ... und aller Scharfsinn und aller Reichtum dazu ...

Buntschuh

Philippchen ... diese Luisa und alles derartige Weibsvolk ist mir immer völlig zuwider ...

Wendelborn

Jag' sie in die Sümpfe, wo sie hingehört ...

Buntschuh

Du kannst das gut sagen ... um dich reißen sich alle ... die Bösen und die Guten ... du hast in dir eine solche Fülle und Liebe und Güte, die alle einfach zu dir verlockt ...

Wendelborn

Tobby ... nun also klar ... warum kamst du also nicht mehr zu dem Souper ... bloß, um Fräulein Luisa nicht mehr zu begegnen ...

Digitized by Google

Univ. of California

Buntschuh

Ich hatte nur einen einzigen tödlichen Gedanken immer ... an die kleine, sanfte Radiana dachte ich nur immer ...

Wendelborn

Jetzt mache ich mir wirklich Vorwürfe, Tobby ... das hätte ich mir, weiß Gott, gleich von Anfang denken können, als sie so plötzlich wie vom Himmel gefallen vor uns stand ... selbstverständlich hat dir dieses stutzige Ding in seiner köstlichen Unnahbarkeit den tiefsten Eindruck gemacht ... aber warum sprichst du davon nicht offen ... warum verschließt du dich gegen mich ... hältst du mich für einen Gauner ... der dich mit irgend etwas betrügen könnte ... lieber Kerl ...

Buntschuh

Philippchen ... ich hasse diese Luisa ... ich hasse alle Frauenzimmer, die nur nach dem Goldregen in den Schoß hungert ...

Wendelborn

Radiana ist einzig scheinlos ... eine offizielle Königstochter ist sie allerdings nicht ... aber du bist ja doch ein König ... warum solltest du nicht die seltsame, kleine Gauklerdirne zu einer Prinzessin machen ... heirate sie ... du hast ja schließlich nach nichts weiter als nach deinem Glücke zu fragen ... ganz im Ernste ... vielleicht ist das Mädelchen in seiner Seelenreinlichkeit geradezu extra für dein Glück gemacht ... ein gutes, wahrhaftiges, tapferes, herzliches Ding ... ich begreife nur gar nicht, warum du dabei mich in dein Mißtrauen und deine Eifersucht so plötzlich mit eingeschlossen hast ...

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Buntschuh

Ich dachte fortwährend nur den einen tödlichen Gedanken, daß Lotte Grasmück womöglich nur dir nachliefe ... und daß ihr beide, wie zwei Mäuse, wenn der Kater auf der Ofenbank schläft, schon längst miteinander tanztet und mich verlachtet ...

Wendelborn

Ja, Gott ... sie hat mir unversehens einmal die Hand geküßt ... nun ... und das war, wie ich mich jetzt sehr genau erinnere, als ich meinen Freund Tobias Buntschuh in alle Himmel lobte ... und sie ist doch ausdrücklich über deine Parkmauer geplankt ... nicht um mich, sondern um dich genau zu betrachten ...

Buntschuh

Philippchen ... redest du Wahrheit ... redest du Wahrheit ...

Wendelborn

Hahahaha ... mir fällt ein Stein von der Seele ... daß wir uns wieder offen und gerade ins Auge sehen ... im Grunde kenne ich dich ja doch ... und weiß ja doch, daß du gerade in diesem Punkte züchtiger bist wie ein Gralsritter ... gewinne sie dir ... sie wird ja doch kommen ... du kannst sie dann prüfen ... wirst sie natürlich wie eine zarte Teeblüte behandeln ...

Buntschuh

Philippchen ... ob sie sich wohl ihr Herz aus der Brust reißen ließe für einen armen Aussätzigen wie ich bin ... ob sie wohl ihr Leben hingeben möchte, um mich noch einmal zu einem strahlenden, schlanken, gesunden Manne zu machen ...

Digitized by Google

Wendelborn

Tobby ... es gibt Fragen, die kann der größte Narr nicht beantworten ... die kann nur der Glückliche erleben ... vor wahrer Liebe, die sich für Leben und Seele des Andern völlig verwirft, steht man vor dem Kleinod, das auch der Goldschmied Wendelborn noch nicht zu fassen vermag ... hahahaha ... aber ich sag' dir, Tobby ... darin herrscht in dieser Welt auch manchmal noch die tollste Verwirrung ... denn manchmal fällt gerade auf den leersten Esel die keuscheste, reinste Seele ...

Buntschuh sitzt jetzt ganz in sich eingehockt und demütig da.

Wendelborn

streichelt ihn

Tobby ... ruhe dich jetzt von dieser schrecklichen Irrfahrt aus ... leg' dich jetzt schlafen ...

Buntschuh

während er sich zögernd erhebt, den Spiegel herausgenommen hat und wieder hineinstarrt. Vor der linken, tieferen Tür

Philippchen ... gucke mir über die Schulter ... gucke mit in meinen Silberspiegel hinein ... sieh dir die eklige Denkspinne an ... graule dich nicht ... und dann sage es mir noch einmal, ob du wirklich für mich noch Hoffnungen hegst ... dann will ich auch wieder glauben ... (Er wendet sich mit dem Blick wieder nach Wendelborn.)

Wendelborn

bleibt auf der Stelle stehen und schließt nur seine Augen

Ich trage ja deine drollige Leiblichkeit in meine Augen eingeätzt ... geliebter Tobby ... ich sehe dich schon bei geschlossenen Augen ganz genau ... bis auf den Floh auf deiner Nase ... nun also ... so sage ich dir ...

Digitized by Google

träum' dir die kleine, graue Motte einstweilen ins Dunkel deines Schlafzimmers hinein ... daß sie dir über deinem Bette Ruhe fächle ... Lotte Grasmück scheint auch ein Sonderling wie du ... sie scheint vom Leben gar nichts zu erwarten ... will wohl nur gutmütig irgendeinem Geliebten dienen ... (Mit anderem Tone) aber, Tobby ... dein verfluchtes Mißtrauen ... diese richtig eingekerkerte Eifersucht ... darin bist du unheilbar ... vielleicht wirst du nie wissen, was Liebe ist ... deswegen wirst du auch nie wissen, was ein Narr der Freundschaft ist ... und daß ich dein Freund bin in allen Lagen ...

Buntschuh

Setze mir ihr kindliches, gläubiges Herz in meinen zerdrückten Brustkasten ein, damit mein Leben noch einmal neu werde ... lieber Freund ... (Er geht ab, von Wendelborn bis an die Tiefentür links begleitet.)

Zehnte Szene

Mutter Buntschuh

guckt sofort aus der andern Tür herein. Ganz leise

Ist er beruhigt ...

Wendelborn

Sein schneidender Scharfsinn steht in geradem Verhältnis zu seinem Mißtrauen ... er ist also auch ein Genie des Mißtrauens ... aber die Freundesliebe überwindet alles ...

Mutter Buntschuh

Ich danke Ihnen tausendmal, lieber, guter Philipp ... (Während beide abgehen.)

Der Vorhang fällt

Digitized by Google

Fünfter Akt

Digitized by Google

Personen des fünften Aktes

Tobias Buntschuh
Vater Buntschuh
Mutter Buntschuh
Philipp Wendelborn
Radiana
Diener Franz
Andere Diener
Eine Musikkapelle

Gartensaal in Tobias Buntschuhs Hause, wie im zweiten und vierten Akt

Digitized by Google

Im Gartensaal am Tage. Der Gartensaal ist überall auffällig mit weißen Lilien geschmückt.

Erste Szene

Mutter Buntschuh

ein wenig altertümlich aufgetakelt. Aber wie eine ganz einfache Frau. Sie kommt von der vorderen Tür rechts

Ja, bitte ... kommen Sie nur herein ...

Radiana im schlichtesten Straßenkostüm, einen Strauß in der Hand, folgt ihr.

Mutter Buntschuh

Kommen Sie ... kommen Sie ... seien Sie ja nicht schüchtern ... bringen Sie meinem Sohn die schönen Blumen ...

Radiana

in ihrer stutzigen Art

Ja ... jawohl ... für Herrn Tobias Buntschuh ...

Mutter Buntschuh

Nun ja ... freilich ... heute ... wo die ganze Welt seinen Geburtstag feiert ... woher kommen Sie denn ...

Radiana

Ich bin aus dem Zirkus ... ich heiße Lotte Grasmück ich bin ein Schlangenmädchen ... Gott ... Sie machen auch einen so einfachen Eindruck ... sind Sie die Mutter ...

Digitized by Google

Mutter Buntſchuh

Ja, ja ... die ſehr einfache Mutter von dem ſehr berühmten Sohne ...

Radiana

Ich bin auch ein anſtändiges Mädchen ... Sie dürfen nicht etwa denken, weil ich aus dem Zirkus bin ... da denken manche gleich, man müßte durchaus ein niedriger Menſch ſein ... und um einen Judaslohn käuflich ſein ...

Mutter Buntſchuh

Ih Gott ... käufliches Volk gibt es überall ... Buhldamen gibt es auch unter den Prinzeſſinnen ... aber Leute, die auf Menſchenwürde und Frauenehre halten, gibt es auch genug unter dem Arbeitsvolke, das ſich im Schweiße ſeines Angeſichts ſeinen Biſſen verdient ... kommen Sie nur ... ſetzen Sie ſich nur ... von wem bringen Sie denn die Blumen ...

Radiana

lachend

Nein ... gar nicht von jemand ... ich habe mich ſelber aufgemacht ... Herr Wendelborn meinte, ich müßte zu Herrn Tobias Buntſchuh ſelber hingehen ... ihm die ſchönen Roſen ſelber hintragen ... nein ... was nur Herr Buntſchuh für einen übermenſchlichen Scharfſinn beſitzen muß ... wenn er ſich aus ſo kleinen Verhältniſſen heraufgearbeitet hat ... und einer der reichſten und mächtigſten Erfinder geworden iſt ... ein richtiger Hexenmeiſter muß er doch ſein ... ich habe nämlich Herrn Buntſchuh ſehr gern ... weil ihn auch Herr Wendelborn ſo gern hat ... und ihn ge-

Digitized by Google

radezu mehr liebt, als vielleicht die eigene Mutter oder gar eine Geliebte ... überall ſind hier weiße Lilien aufgeſtellt ... wie ſchön ...

Mutter Buntſchuh

Ja ... ſehen Sie ... nur weiße Lilien will er an ſeinem Geburtstage in Hülle und Fülle um ſich haben ... er riecht ſie ſo gern ... und ſtarrt richtig ſehnſüchtig in die weißen Kelche hinein ... es iſt das ein Wahn ſchon aus der Kinderzeit ... er behauptet, daß ihm die weiße Lilie an dieſem Tage etwas Beſonderes erzählte ... Gott ja ... Reinheit und Unſchuld duftet die Lilie ... aber alles Reden an dieſem Tage haßt er ſonſt ... wo er ohnehin nicht immer alle Beglückwünſchungen ganz verhindern kann ... alſo Lotte Grasmück heißen Sie ... und ſind aus dem Zirkus ... ſo ... ach ... Sie glauben nicht, was zu dieſem Menſchen, der ſo Vielen Arbeit verſchafft, nicht alles für Leute kommen, die ſich an ihn drängen ... und die er nicht gut abweiſen kann ...

Radiana

die ſich immer heimlich ſcheu umgeſehen

Nämlich ... einmal war ich ſchon hier ... da war ich zwar nur übergeplankt einfach ... aber damals war ich noch ein dummes, albernes Ding ... obwohl das Damals nur ein paar Tage her ſein kann ... damals kam ich nur hierher, weil Herr Wendelborn den Zirkusleuten Herrn Buntſchuh ſo ſchön ... und ſo drollig hilflos geſchildert hatte ... iſt denn Herr Wendelborn jetzt nicht auch hier ...

Digitized by Google

Mutter Buntschuh

Ach Gott ... wo könnte der denn immer gleich hier sein ... Herr Wendelborn ist ja richtig gehetzt zwischen der ewigen Bedürftigkeit meines Sohnes und seiner eigenen Werkstatt ... das geht manchmal den ganzen Tag hin und her ... wollen Sie ihn auch sprechen ...

Radiana

Oh nein ... nur komme ich eben gerade auf Herrn Wendelborns Befehl ... ich muß nämlich alles tun, was er mich heißt ... kennen Sie dieses eigentümliche Gefühl, Frau Buntschuh ... oh ... ich möchte Ihnen gerne noch viel mehr sagen ... Sie machen so einen Vertrauen erweckenden Eindruck, Frau Buntschuh ...

Mutter Buntschuh

Sprechen Sie nur ...

Radiana

Nein wirklich ... ich kannte dieses eigentümliche Gefühl noch gar nicht ... da ist plötzlich eine runde Seligkeit in einem Weiberherzen, wenn da vor uns ein Mensch ist, dem man sich nur dienend zu Füßen werfen möchte ... der einen im Scherze nur so ausblasen könnte wie ein goldenes Licht ... weil seine Seele so einfach und so schön ist ... sehen Sie ... ich bin doch nur wie ein Dressierpferd aufgewachsen ... da kannte ich das noch gar nicht ...

Mutter Buntschuh

sie anstaunend

Ja, ja ... oh ... da haben Sie ein sehr richtiges Gefühl ... nur Gott konnte meinem Tobias einen solchen

Digitized by Google

Freund geben wie Wendelborn ... ein ſolcher Freund iſt eine Gnade ... wo ſo die Treue dazu gehört wie der lebendige Atem ... wenn nur mein Sohn Tobias das immer richtig erkennte ...

Radiana

einigermaßen unruhig ſich umblickend

Wollen Sie nicht aber Herrn Tobias Buntſchuh benachrichtigen ... wenn er mich überhaupt empfangen mag ...

Mutter Buntſchuh

Ja, liebes Kind ... Tobias ... ſtören darf ihn auch heute niemand ... ich glaube, er arbeitet noch ...

Radiana

Oh ...

Mutter Buntſchuh

Aber er weiß es, daß Sie da ſind ...

Radiana

So ... wie weiß er denn das ...

Mutter Buntſchuh

Er hat es ausdrücklich ſo angeordnet ... ſonſt hätten wir Sie gar nicht in den Gartenſaal führen dürfen ...

Radiana

lachend

Nein ... ich bin heute ſo ausgelaſſen ... ich war ſo fröhlich, daß ich Herrn Wendelborn den Gefallen tun konnte ... und hierher gehen mit den Blumen ... ſehen Sie doch an ... die Roſen ... und ich bringe noch ein ganzes Herz voll froher Wünſche mit für

Digitized by Google

Herrn Buntschuh ... Ihnen, Frau Buntschuh, könnte ich, glaube ich, viel mehr sagen, als es überhaupt anständig ist, aus seinem vollen Herzen herauszuplaudern ... gewiß weiß ich, wie einsam Herrn Buntschuh sein Scharfsinn immer zurücklässt ... er muß ja entsetzlich sein Hirn zermartern für alle die fremden Leute draußen ... Herr Wendelborn sagt, daß er manchmal eine gellende Leere davon zurückbehielte ... deshalb komme ich mit innigem Mitleiden für Herrn Buntschuh ... wenn sogar Herr Wendelborn im Grunde genommen sein ganzes Leben nur durch diese Brille sieht ... ja ... Sie lachen ... aber es muß wohl wahr sein ...

Mutter Buntschuh
lächelnd

Ja, ja, ja ... es ist wahr ... jedes Wort ist wahr ... (sie steht auf, blickt sich um und horcht) ist denn jemand hier ... (Pause.) Franz ...

Radiana

Ja ... ich hörte es auch ... eine Tür quiekte ... ich glaube, es ist die Tapetentür dort, die sich eben ganz leise schloß ...

Mutter Buntschuh

Oh Gott ... ich habe in einer kleinen Wärterbude ein halbes Leben zugebracht ... und da hatte man Fenster ... zwei ... sah ins offene Grüne ... und zum Himmel hinauf ... und eine Tür und damit genug ... und anfangs noch den Jungen im Wagen ... und nichts ... (lachend) gar nichts Bedrohliches ... manchmal rauschte der Zug vorbei ... das war unsere Uhr ... aber hier gibt's Schlupflöcher und Gänge und Türen ... und alles horcht aneinander herum ... (Sie

Digitized by Google

ruft.) Franz ... es wird einfach ein neugieriger Diener gewesen sein ...

Radiana

Ja, ja ... die Menschen sind alle nur furchtbar neugierig ... weiter steckt gar nichts dahinter ...

Mutter Buntschuh

rufend

Franz ...

Radiana

Oh, lassen Sie nur, Frau Buntschuh ... ich gehe jetzt lieber ... ich bin auf einmal auch ängstlich geworden, ob ich überhaupt recht getan habe, hierher zu gehen ... wenn ich es auch Herrn Wendelborn so gern zu Gefallen getan ...

Mutter Buntschuh

sich wieder beunruhigt umsehend und an die Tür herangehend

Tobias ... bist du es, Tobias ... er kann ja doch auch nicht mehr ewig arbeiten ... er muß sich ja doch jetzt für den großen Empfang herrichten ... (Sie ist zurückgekommen an den Tisch und klingelt.)

Zweite Szene

Diener Franz

erscheint aus der Tapetentür

Zu Befehl, Frau Buntschuh ...

Mutter Buntschuh

Kommt denn endlich mein Sohn ... das Fräulein hat Eile ...

Diener Franz

Das glaube ich nicht ... ich will noch einmal sehen ... (Sogleich ab.)

Digitized by Google

Dritte Szene

Mutter Buntschuh

Er tut so dumm ... er macht ein so unbestimmtes, verlegenes Gesicht ...

Vierte Szene

Diener Franz

erscheint sogleich wieder

Nein, Frau Buntschuh ... der gnädige Herr kann noch nicht kommen ... er kleidet sich soeben erst um ... er bittet seine Frau Mutter ausdrücklich, das Fräulein noch ein wenig weiter mit Plaudern aufzuhalten ...

Mutter Buntschuh

Was soll denn das wieder heißen: mit Plaudern aufzuhalten ... nicht ... wir haben schon genug geplaudert ... wie lange soll denn das Plaudern noch dauern ... waren Sie nicht schon vorhin hier an der Tapetentür ...

Diener Franz

Daß ich nicht wüßte ... Frau Buntschuh ...

Mutter Buntschuh

Na ... das kam mir aber sehr verdächtig vor ... wer war denn da das neugierige Langohr, möchte ich nur wissen ...

Diener Franz

Keine Ahnung, Frau Buntschuh ...

Digitized by Google

Mutter Bunkschuh

Nein, nein ... da werden Sie natürlich gar keine Ahnung haben, wenn ein so liebes Ding hier bei mir im Gartensaale sein Herz ausschüttet ... nun gehen Sie nur ... (Diener Franz mit Achselzucken ab.)

Fünfte Szene

Mutter Bunkschuh

Ach Gott ... in diesem Hause des Reichtums ist einer alten, einfachen Frau wie mir auch immer ganz unheimlich zumute ... ja ... liebes Fräulein ... Grasmück, nicht ... mit meiner Not will ich Sie gar nicht erst plagen ... also erzählen Sie mir lieber noch etwas aus Ihrem kindlichen Leben ...

Radiana

Ich weiß nichts ... ich habe ja gar nichts in mir ... oder doch ... eigentlich habe ich seit Tagen ein ganzes Konzert in mir ... und immer nur alle seligen Töne um e i n e n Menschen geschlungen ...

Mutter Bunkschuh

Ja, ja, ja ... das kann ich mir schon denken, daß Ihnen auch ein Mensch wie Tobias ungeheuren Eindruck macht ... mit seinen Erfolgen ... Sie sind noch jung ... auf Prunk und Reichtum müssen Sie im Zirkus auch sehen ... alle wissen schließlich, daß er das Gold nur so in Scheffeln ausschüttet, wenn er einmal in Gebelaune ist ...

Digitized by Google

Radiana

stutzig

Nein ... Herrn Buntschuh meine ich nicht ... ach Gott ... eben, das ist es ja, was ich mir gar nicht getraue, Ihnen laut heraus zu sagen ... ein gewöhnliches, törichtes Mädel wie ich bin ... jetzt habe auch ich eine Last zu tragen ...

Mutter Buntschuh

Sagen Sie es ruhig ... klagen Sie ruhig ...

Radiana

erregt

Ich will gerade wie meine Mutter sein ... auch meine Mutter hat in ihrem ganzen Leben nur einen Mann lieben mögen ... nur immer denselben ... durchaus nicht, weil es ihr nur Pflicht war ... nein ... ganz und gar nicht ... nur, weil es ihr alle Seligkeit ... und Sinn und Lust und Alles bedeutete ... bis dann der Vater bei einem Sprunge in der Manege stürzte und gestorben war ... die sich nie wegwarf ... nur immer ein und dieselbe Liebe im Herzen hatte ... so daß der Vater die Mutter auch wert und teuer hielt ... nie mochte, daß Weib und Kind in der Manege irgend etwas täten ... die Leute im Zirkus wußten überhaupt gar nicht, wo sein Weib und sein Kind wohnten ... bis dann nach seinem Tode ich an die Reihe kam, für meine Mutter das Leben zu verdienen ... weil ich so schlank und geschickt war ...
(Sie hat sehr entschlossen gesprochen. Aber sie wischt sich plötzlich die Tränen.)

Mutter Buntschuh

Weinen Sie nicht, liebes Kind ...

Digitized by Google

Radiana

Nein, nein ... ich bin gar keine junge Henne, die ewig nur gackert ... und dann das Ei nicht bebrütet ... und eine Heultrompete bin ich am wenigsten, die alles dumme Gefühl immer hinausstuten muß ... ich weiß sehr genau, was ich bin ... ich bin ein Zirkusmädel und mache meine Sprünge ... und kann mir dabei noch immer die Welt betrachten ... aber Reichtum und Glanz und Scharfsinn ... und alle Tugenden der Menschen dazu ... locken mich gar nicht ... da mache ich mir einen Dreck draus ... mag ich eine Herumzieherin sein ... mögen wir ruhig weiterziehen ... da werde ich nur an Herrn Wendelborn denken ... und mein Herz wird sich in Augenblicken zersehnen nach dem verlorenen Himmelreich ... und wenn ich werde einen beliebigen Mann haben ... und Jungen und Mädel von ihm haben ... da werde ich es ihnen einbläuen ... seid ja kein Freund wie Herr Wendelborn ... damit ist in der Welt die Seligkeit nicht zu erreichen, wenn man Glück und Liebe und das Letzte nur für seinen Freund hinwirft ...

Mutter Buntschuh

ordentlich erschrocken

Fräulein Grasmück ... Kindel ... was Sie nur für eine kleine, kluge, energische Person sind ... nein ... ich höre ...

Radiana

Jawohl ... nun sollen Sie auch das Äußerste noch hören, Frau Buntschuh ... (jetzt weint sie plötzlich heraus) es ist ein Blödsinn, was Herr Wendelborn sich denkt ... ich bin kein verworfenes Herze, wie Herr Wendelborn sich das denkt ... ich kann nicht aus

Digitized by Google

Mitleid kommen und die Liebende ſpielen, mit Roſen und Blumen und Grimaſſen im Geſicht ... ich kann doch nicht einem beliebigen Manne mit Narde die Füße ſalben ... und ſie dann mit meinem Haar abtrocknen womöglich ... Herrn Wendelborn könnte ich Leib und Seele hinwerfen und nach gar nichts fragen ... aber ſonſt für niemand ... und nicht um allen Reichtum und alle Ehren ... es wäre denn, daß ich mich aus Mitleid hingeben müßte, um dabei zu verderben und zu ſterben ...

Mutter Buntſchuh

Geliebtes Kindel ... mein Gott ... komm ... ich muß dich küſſen ... komm ... ſeien Sie nur einer alten Mutter nicht böſe ... ich muß Sie im Arm halten ... ich halte den größten Schatz auf Erden im Arme ... und mir iſt, als wenn ich in dieſem Gartenſaal auf einmal die reinſte Himmelsluft ſpürte ... ach ... du unglücklicher Tobias ... mit all deinen Reichtümern und all deinen Erfindungen ...

Sechſte Szene

Die Tiefentür links tut ſich auf. Tobias im Frack erſcheint. Mit Ordenszeichen. Steif und bleich.

Radiana ſpringt auf. Ganz ſcheu plötzlich. Verſucht ihre Erregung zu verbergen.

Buntſchuh

Guten Morgen ... guten Morgen ...

Radiana

ganz ſcheu

Oh ... guten Morgen, Herr Buntſchuh ...

Digitized by Google

Buntschuh

spitzig

Nun ... das sollte wohl eine Umarmung bedeuten ... was stelltest du denn gerade für eine Gruppe, Mutter ...

Mutter Buntschuh

Höhne du nur ... hier klagt ein Weib einem anderen Weibe das tiefste Leiden und die höchste Seligkeit ... und zwei Weiber erkennen einander ... jung und alt ... in ihrem tiefsten Gefühle ...

Buntschuh

So, so, so, so ... das klingt ja sehr hochtrabend, Mutter ... ja ... also ... Fräulein Radiana ... oder wohl besser Fräulein Lotte Grasmück ... nicht wahr ... eine so uralte Frau wie meine Mutter hat schon die Weisheit der alten Parze, die nur noch darauf wartet, den Lebensfaden endlich ganz durchzuschneiden ... weil sie sich einbildet, er taugte doch nichts ... und Sie kommen trotzdem mit Blumen zu mir ... wie ...

Mutter Buntschuh starrt den Sohn nur an.

Radiana

sehr demütig und verlegen

Ich komme ... ja ... doch an diesem Tage heute ... gewiß ... mit Blumen ... zu Ihnen ...

Buntschuh

Ich bin nämlich noch immer nicht reif geworden, mich nach nichts mehr wie nach dem Tode zu sehnen ... und womöglich mit meinen neununddreißig Jahren schon nur zu arbeiten und in der Zwischenzeit bloß ins Grabloch zu starren, das auf mich wartet ... wie es meine Mutter immer betreibt ...

Digitized by Google

Radiana

ganz erschrocken

Oh ... Sie sollen nicht so grausam und rücksichtslos sein zu Ihrer alten, ehrwürdigen Mutter ...

Buntschuh

Ach was ... die Wahrheit ist immer rücksichtslos ... das merken Sie sich nur ... kleines Fräulein ...

Mutter Buntschuh

die den Sohn wegen seines gereizten und erbleichten Gesichtes nur immer angestarrt hat, erhebt sich in Gedanken und geht Schritt um Schritt rückwärts gegen die Tür.

Werden Sie fertig mit ihm ... nach dem, was er vom Leben erwartet ...

Radiana

ängstlich nach ihr blickend

Liebe Frau Buntschuh ...

Mutter Buntschuh

Liebe Frau Buntschuh ... Mutter von einem Erfindergenie ... (Ab durch die Tür rechts vorn.)

Siebente Szene

Radiana

nach einer Weile ganz erschüttert und furchtsam

Oh ... nun stehe ich mit den Rosen in meinen Händen ...

Buntschuh

geht prüfend um sie herum

Na ja ... ich habe doch meinen Geburtstag heute ...

Digitized by Google

Radiana

Nicht wahr ... ja ... eben ...

Buntschuh

pfiffig lächelnd

Hihihihi ... ich habe doch meinen Geburtstag heute ... da werden Sie mir doch die Rosen bringen ... da geben Sie mir doch die Rosen her ...

Radiana

Ich war nur so erschrocken durch Ihre Rede ... gewiß ... (sie reicht ihm die Rosen) sind die Rosen für Sie ...

Buntschuh

pfiffig blinzelnd

Hihihihihihi ...

Radiana

Ich kann mich noch gar nicht wieder zu mir finden ... ich hatte mit Ihrer Mutter so freundlich geredet ... jetzt bringe ich gar nichts aus der Kehle heraus ... nicht ein Wort von dem, was ich Herrn Wendelborn ausdrücklich versprochen hatte ... ja ... ja ... tausend Wünsche hege ich für Ihr Wohlergehen ... für Ihr arbeitsreiches Leben ... das doch für Hunderttausende von Menschen so kostbar ist ...

Buntschuh

Hihihihihihi ... natürlich ... ich bin doch ein berühmtes Erfindergenie ... ich bin doch ein angestauntes Erfindergenie ... hihihihihihi ... und stelle auch einen Mann noch dar, der sich selbst Leute wie einen Philipp Wendelborn halten kann ... hihihihihihi ...

Digitized by Google

Radiana

ganz entsetzt

Ach ... ich dachte doch ... Sie wären so demütig ... so bemitleidenswert ... Sie sind jetzt so anders ... Sie sind jetzt so grausam ... Sie sind so gefährlich ...

Buntschuh

Radiana immer jäher nahe rückend

Ja ... ja ... ich bin sehr gefährlich ... ich bin sehr gefährlich ...

Radiana

Oh ... nicht doch ... als ich Sie zum ersten Male sah, machten Sie einen so rührenden Eindruck ...

Buntschuh

schreit plötzlich kläglich zum Himmel

In meiner Armut ... mit meinem Höcker ... mit meinem Scharfsinn ... mit meinem Golde ...

Radiana rennt sinnlos zur Tür.

Buntschuh

jäh

Laufen Sie ja nicht ... sonst muß ich in meinem Schmerze noch lauter schreien ...

Radiana

kommt zurück, nähert sich Schritt um Schritt nur Tobias Buntschuh, der noch aufrecht steht

Oh Gott ... ich bete für Sie ...

Buntschuh

fällt jetzt plötzlich auf die Knie nieder. Bettelnd

Hihihihi ... Grasmückchen ... Grasmückchen ... Grasmückchen ...

Digitized by Google

Radiana

Herr Buntſchuh ... was wollen Sie denn von mir ... wollen Sie mich morden ...

Buntſchuh

immer kindlich bettelnd

Grasmückchen ... Grasmückchen ... Lottchen ... du ſollſt mir das eiskalte Herze ſtreicheln ... du ſollſt mir das eiskalte Herze ſtreicheln ...

Radiana

auf Diſtanz, in ſich kämpfend

Nie ... nie ... nie ... nie ... nein ... ganz gewiß nicht ... ich kam doch nicht deshalb ... ich mag doch mit einem Manne kein Lügenſpiel treiben ...

Buntſchuh will ſich ihr kniend nähern mit ausgeſtreckten Armen.

Radiana

Huh ... nein ... ach ... lieber Herr Buntſchuh ... Sie dachten doch nicht, ich wäre gekommen, wie Maria zu Jeſus, um Ihnen mit Narde die Füße zu ſalben ... und ſie dann mit meinem Haare liebend zu trocknen ... Sie dachten doch nicht, daß ich Sie mehr als bewundern könnte ...

Buntſchuh

kniet frierend. Zähneklappernd, indem er die Worte Radianas nachſpricht

Sie dachten doch nicht, ich wäre gekommen wie Maria zu Jeſus, um Ihnen mit Narde die Füße zu ſalben ... und ſie dann mit meinem Haare liebend zu trocknen ... Sie dachten doch nicht, daß ich Sie mehr als bewundern könnte ... (Er bricht plötzlich in ein ſinn-

Digitized by Google

loſes Gelächter aus) hahahahahahaha ... (Dann plötzlich ſchreit er ſcharf heraus) gehen Sie ... gehen Sie ... gehen Sie zu dem verfluchten Schmarotzer ... gehen Sie zu dem verfluchten Schmarotzer ...

Radiana

plötzlich ſich zuſammenraffend, jetzt mutig und ſtolz

Herr Buntſchuh kommen Sie zu ſich ... bitte ... kommen Sie zu ſich ... wohin meinen Sie, daß ich gehen ſoll ... wer iſt denn dieſer verfluchte Schmarotzer ... meinen Sie wirklich Herrn Wendelborn, der Ihr treuſter Freund iſt ... meinen Sie wirklich, daß ich zu Herrn Wendelborn hingehen könnte, mich ihm an den Hals zu werfen ... ach ... lieber Herr Buntſchuh ... ich möchte ſo gern zu Herrn Wendelborn gehen ... und ihm mein ganzes Leben hinwerfen ... aber ich ſchwöre Ihnen hoch und teuer ... Herr Wendelborn braucht mein Leben ſo wenig ... nein, nein ... er hat ja einmal aus mir einen Briefbeſchwerer aus Elfenbein und Gold für Sie gemacht ... ſonſt hat er mich nicht auch nur angeſehen ... Herr Wendelborn hat ja ſo viel ſchönere Dinge immer zu tun, als ſich um ein ſolches armes dürftiges Eckerlein noch zu bekümmern ...

Buntſchuh hat bei ihren Worten wieder ſeine herriſche, ſtolze Haltung angenommen. Pauſe.

Achte Szene

Wendelborn

erſcheint ſehr weltmänniſch. Er iſt im Frack. Tritt aus der rechten Tür vorn

Sei gegrüßt, Tobby ... geliebter Freund ... potztauſend ... dieſe Lilien ... großes, größeres, allergrößtes

Digitized by Google

Erfindergenie ... ich bringe dir mein altes Herz ohne Hehl zum Geschenk ... (Vor dem Gartensaal ziehen jetzt eine Fülle Musikanten zum Ständchen auf) auch die Staatsdeputation ist schon auf dem Wege ... also mußt du jetzt gefeiert werden ... (Draußen probiert unterdessen die Kapelle ihre Instrumente, während sich Wendelborn eine Rose aus einem Bukett bricht und ins Knopfloch steckt) nun ... Fräulein Lotte Grasmück ... das ist famos, daß Sie auch noch da sind ... haben Sie sich denn schon ein bissel mit meinem berühmten Tobias Buntschuh angefreundet ... (Er wirft plötzlich prüfende Blicke von Radiana zu Buntschuh und wieder zurück) sieht er nicht mit seiner Lilie im Knopfloch großartig aus ... wie ... kleines, gutes Herze ...

Radiana sieht nur scheu und erstarrt auf Buntschuh und wagt sich nicht zu rühren.

Wendelborn

Na ... jedenfalls müssen Sie jetzt machen, daß Sie fortkommen ... einstweilen passen Sie nicht hierher ... wenn jetzt all die berühmten Leute erscheinen ... die großen Minister ... und die großen Bürgermeister ... und alle die Prunkherren, wissen Sie ...

Radiana

hat Wendelborn seine Worte vom Munde gelesen. Dann sagt sie bleich und kindlich

Oh ... ich gehe schon, Herr Wendelborn ... (Ab.)

Neunte Szene

Diener sind draußen vor dem Gartensaal erschienen, die dort einige Tische mit Gläsern herrichten.

Mutter Buntschuh, der Vater Buntschuh hinter ihr drein, nun beide feierlich gekleidet, aber altväterisch und übereinfach, erscheinen.

Digitized by Google

Buntſchuh

der beim Eintritt Wendelborns noch wie verſteinert daſtand und nur, ehe Radiana verſchwand, ſie und Wendelborn fragend anſtarrte, hatte ſich in den Lehnſtuhl niedergelaſſen. Er ſpricht die folgenden Worte mit ſtrengem, großen Tone

Mutter ... in deinem Mutterſchoße bin ich für dieſes Leben leibhaftig auferwacht ... heute feiert ihr meinen Geburtstag ... du haſt mich geboren ... warum haſt du mich nicht mit lauter Liebe erfüllt ... daß ich nur Liebe ſäte ... und Liebe erntete ...

Mutter Buntſchuh

geht an ihn heran, ihm ſeinen Kopf zu ſtreicheln

Geliebter Junge ... ja, ja, ja, ja, ja ... ich wollte dich wohl immer und allezeit mit Liebe überfüllen ... ſchreib's nur deinem Schöpfer vor, wie es eine Mutter machen muß ... oder erfinde ſelber den Weg ... vielleicht kannſt du's mit deinem Scharfſinn ...

Wendelborn

pſalmodiert ein wenig gezwungen, aber liebevoll

Gibt's denn gar kein Wegerl ...
Gibt's denn gar kein Stegerl,
Das mich führet
Aus der weiten Welt ...

ach Gott ... geliebter Tobby ... wirf deinen Lebensſchmerz von dir ... du wirſt doch nicht gerade in dieſem Hochmomente eine einſame Schmachtweiſe ſingen ... wie das Spinnenmännchen, wenn es um die Liebe des grauſamen Spinnenweibes den Faden zupft ... hahahaha ... blaſe dich einmal ganz wieder auf, wie du es tauſendmal tun kannſt ... höre dir ſtolz den Dank der Welt an, den du wahrhaftig verdienſt ...

Digitized by Google

Buntschuh

Ist es wahr, Philippchen ...

Wendelborn

Tobby ... hat je der wahre Ersinner großer Leistungen wirklich etwas zustande gebracht, ohne nicht tausendfältig auch zu entsagen ... solche Menschen, die für die Menschheit Entscheidendes taten, waren in gewissem Sinne zunächst immer einseitig ... und immer auch Märtyrer ...

Buntschuh

Ist es wahr, Philippchen ...

Wendelborn

Aber fühle dich auch als kühnen, stolzen Sieger, der in der Leidenschaft für sein Ziel nach gar nichts weiter fragt ... Tobby ...

Buntschuh

Rede nur, Philippchen ...

Wendelborn

Du baust doch mit deinem Genie an dem sichersten Gehäuse der Menschheit hier auf Erden ...

Buntschuh

Rede mich nur empor ... rede mich mutig ...

Wendelborn

Du gehörst doch der ganzen Menschheit an ...

Digitized by Google

Buntschuh

Nicht wahr, liebes Philippchen ... ich gehöre der ganzen Menschheit an ... ich bin doch ihre sicherste Hoffnung auf Erden ... hahahaha ... ich werde mit meinem Genie ganz gewiß noch die letzte Seligkeit der Menschen auf Erden erfinden ... ich bin doch auf Erden der Gott ...

Wendelborn

Ja ... ja ... ja ... ja ... Tobby ... vielleicht bist du auf Erden der Gott ... (Er hat den Musikanten gewinkt und ruft ihnen aus der offenen Flügeltür in den Garten hinaus) macht erst die Reiterfanfaren mit meinen mächtigen Silbertrompeten, die der Herr Buntschuh dem Orchester zu seinem Ehrentage gestiftet hat ...

Die Kapelle beginnt eine Fanfare zu blasen, nachdem sich acht Bläser in einer Reihe mit spiegelnden, langen Silbertuben aufgestellt haben.

Der Vorhang fällt

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

REC'D LD
DEC 28 1959

LD 21A–50m·9,'58
(6889s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

M236734

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY